

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **29 (1920)**

Heft 32

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

No 32

BASEL
7. August
1920

No 32

BALE
7 Août
1920

INSERATE: Die einseitige Nonpareille oder deren Raun 75 Cts., Reklamen Fr. 1.50 per Pettelle, für Reklamen ausländischen Ursprungs Fr. 2.—. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt.
ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 12.—, halbjährl. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50.
Für das AUSLAND werden die Frankaturkosten in Zuschlag gebracht. Für Änderungen von Adressen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins
Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôtelières

Er erscheint jeden Samstag Neunundzwanzigster Jahrgang Parait tous les Samedis
Vingt-neuvième Année

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 50 cts., réclames r. 1.50 par petite ligne, réclames provenant de l'étranger Fr. 2.—. Rabais proportionnel dans les cas de répétition à la même annonce.
ABONNEMENTS: SUISSE: Douze mois r. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Pour l'étranger, on complète en outre les frais d'affranchissement. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto No. V, 85.

Redaktion und Expedition: Leonhardstrasse No. 10, Basel.
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: A. Kurer.

TÉLÉPHONE No. 2406.

Redaktion et Administration: Leonhardstrasse No. 10, Bâle.
Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.

Compte de chèques postaux No. V, 85.

Fachschule des Schweizer Hotelier-Vereins Cour-Lausanne.

Unsere Mitglieder und weitere Interessenten seien hiemit erneut auf die Eröffnung der Kurse am 16. September nächsthin aufmerksam gemacht.

Der Unterrichtsplan umfasst:
Fach- und Sprachkurse
Handels- und volkswirtschaftliche Fächer
Kochkurse.

Anmeldetermin: 1. September 1920.
Nähere Auskünfte und Prospekte sind erhältlich bei der Direktion der

Hotelfachschule Cour-Lausanne.



Gesamtarbeitsvertrag.

Die Konferenz der Sektionen des Schweizerischen Wirtvereins und des Schweizer Hoteliervereins der Ortschaften mit über 40,000 Einwohnern, die am letzten Montag in Bern tagte, nahm zuhanden der Vertretung vor und in der Berufszentrale Stellung zum Schiedsbegehren der Union Helvetia. Im Einklang mit einer Reihe von telegraphischen und schriftlichen Äusserungen aus diversen Sektionen wurde erklärt, dass man jetzt in eine Revision des G. A. V., wie die begehrende Gegenseite sie darstellt, nicht eintreten könne, und sich auf die Anwendung des Artikels 9 des G. A. V. beschränke. Hiefür wurde ein Vorschlag als Antwort auf das Schiedsbegehren festgelegt.

Die Berufszentrale ist auf nächsten Dienstag ins Kurhaus Interaken eingeladen. Von Arbeitgeberseite funktionieren als Schiedsrichter die HH. Egli-Lausanne, Budiger-Bern und Direktor Kurer. Allfällige Mitteilungen zur Sache können an den Letzgenannten auf Montag abend dorthin gerichtet werden.

Rechtliche Hilfsaktion.

Am 12. bis 14. August tagt in Bern die 20gliedrige Expertenkommission des eidg. Justizdepartementes für die «Verordnung betreffend Ergänzung und Abänderung der Bestimmungen des Bundesgesetzes über Schuldbeitreibung und Konkurs über den Nachlassvertrag». Von verschiedenen Seiten sind uns auf unsere Aufforderung hin wertvolle Äusserungen zu dieser Vorlage zugekommen. Zweifelsohne hat man sich auch in anderen Sektionen für diese ausserordentlich wichtige Angelegenheit interessiert. Wir erbitten weitere Mitteilungen bis spätestens Mittwoch, den 11. August, abends, an die Adresse unserer Direktion nach Hotel eidg. Kreuz, Bern. Die Hotellerie ist durch drei Mitglieder in der Expertenkommission vertreten.

Hotel-Treuhand-Gesellschaft.

Letzten Dienstag bereinigte eine Kommission, bestehend aus den HH. Fürsprecher Stucky-Bern, als Vertreter des eidg. Volkswirtschaftsdepartementes, Bankpräsident Julius Frey-Zürich, Bankdirektor Häfelin-Luzern, Subdirektor Scherz-Bern und Direktor Kurer den Entwurf der Statuten der H. T. G. Derselbe wird nunmehr dem Bundesrat unterbreitet. Wir werden die hauptsächlichsten Bestimmungen unseren Sektionen zur Kenntnis bringen.

Die Heilquellen und Badeorte der Schweiz.

Die uns gegenüber gemachten Reklamationen betreffend oben genannte Broschüre der schweizerischen Verkehrszentrale (S. No. 29 der «Hotel-Revue») scheinen nicht begründet zu sein, was aus einem Eingesandten der S. V. Z. hervorgeht, das wir leider wegen Raummangel nicht in extenso aufnehmen können. Eine einzige Kritik sei auf die Aufforderung in No. 29 der «Hotel-Revue» eingegangen. Das sei hier im Interesse der verdienstlichen Arbeit der S. V. Z. konstatiert.

Verbindlicherklärung von Gesamtarbeitsverträgen.

Die Ablehnung des Bundesgesetzes betr. Ordnung des Arbeitsverhältnisses in der Volksabstimmung vom 21. März 1920 hatte die Neubearbeitung einzelner Teile des Gesetzes durch das eidgen. Volkswirtschaftsdepartement zur Folge, die zur Aufstellung von vier neuen, sich auf Einzelgebiete erstreckenden Entwürfen führten, von denen die Vorlage betr. Errichtung eines eidg. Arbeitsamtes vom Bundesrat als dringlich erklärt wurde und daher durch Beschluss der Räte in Kraft gesetzt werden soll, während die drei andern Vorlagen (Festsetzung von Mindestlöhnen in der Heimarbeit, Verbindlicherklärung von Gesamtarbeitsverträgen und Einigungswesen) als eigentliche Bundesgesetze das Referendum zu passieren haben.

Unsere Leserkreis, vorab die Mitglieder des S. H. V., dürfte von diesen Vorlagen in erster Linie das Bundesgesetz über die Verbindlicherklärung von Gesamtarbeitsverträgen interessieren, da Wohl und Wehe unseres Gewerbezweiges davon sehr stark in Mitleidenschaft gezogen werden. Wir erinnern diesbezüglich nur an die Frage der täglichen Arbeitszeit, der Ruhezeiten und Frei-Tag, des Minimallohnes, der Saisonarbeit etc.— Damit sich unsere Leser ein eigenes Urteil über die Tragweite des projektierten Gesetzes bilden können, bringen wir den Entwurf nachstehend zum Abdruck:

Vorentwurf zu einem Bundesgesetz betreffend die Verbindlichkeit von Gesamtarbeitsverträgen.

Die Bundesversammlung der Schweizer. Eidgenossenschaft, gestützt auf die Art. 34ter und 64 der Bundesverfassung und in Ergänzung und teilweiser Abänderung des Art. 522 des schweizerischen Obligationenrechts, nach Einsichtnahme einer Botschaft des Bundesrates vom 19. 1920, beschliesst:

Art. 1. Ein zwischen Berufsverbänden abgeschlossener Gesamtarbeitsvertrag kann auf Begehren der Vertragsparteien von der zuständigen Behörde für alle Angehörigen der betreffenden Erwerbsgruppe verbindlich erklärt werden, wenn ein unverkennbares Bedürfnis hiefür vorhanden ist und die vertragschliessenden Berufsverbände nicht eine offensichtliche Minderheit der Angehörigen der betreffenden Erwerbsgruppe vertreten. Die gleiche Bestimmung gilt für Gesamtarbeitsverträge, welche nicht dienstvertragliche, sondern werkvertragliche Verhältnisse betreffen.

Art. 2. Soll der Gesamtarbeitsvertrag für mehr als einen Kanton Geltung haben, so ist für die Verbindlicherklärung zuständig der Bundesrat, andernfalls die Regierung des betreffenden Kantons.

Art. 3. Der räumliche und berufliche Geltungsbereich eines verbindlichen Gesamtarbeitsvertrags ist genau anzugeben.

Art. 4. Für die Gebiete, für welche der Bundesrat einen Gesamtarbeitsvertrag verbindlich erklärt, sind entgegenstehende kantonale Erlasse unzulässig.

Art. 5. Die Begehren um Verbindlicherklärung eines Gesamtarbeitsvertrages sind den dem Vertrag nicht beigetretenen beteiligten Berufsverbänden zur Kenntnis zu bringen und überdies unter Ansetzung einer Einsprachefrist angemessen zu veröffentlichen.

Jedermann, der ein Interesse hat, kann Einsprache erheben.

Der Bundesrat kann über das Verfahren besondere Vorschriften aufstellen.

Art. 6. Die Entscheide der zuständigen Behörden sind angemessen zu veröffentlichen.

Art. 7. Während der Dauer eines verbindlich erklärten Gesamtarbeitsvertrags besteht für die Beteiligten Friedenspflicht hinsichtlich der im Vertrag geordneten Verhältnisse.

Art. 8. Mit Geldbusse von 10 bis 500 Franken wird bestraft, wer die in Art. 7. vorgesehene Friedenspflicht verletzt.

Für die Berufsverbände haften die verantwortlichen Organe.

Die allgemeinen Bestimmungen des Bundesstrafrechts vom 4. Febr. 1853 finden Anwendung.

Die Untersuchung erfolgt auf Antrag der vom Bundesrat und den Kantonen bezeichnenden zuständigen Behörden.

Art. 9. Der Bundesrat bestimmt den Beginn der Wirksamkeit dieses Gesetzes. Er wird mit dessen Vollziehung beauftragt.

Der neue Entwurf bringt demnach, wie aus dieser Textwiedergabe hervorgeht, im Vergleich zu dem durch Volksabstimmung abgelehnten Gesetz eine besonders wichtige Änderung dahingehend, dass die Verbindlicherklärung nicht mehr auf Antrag von Lohnstellen und «blosser Anhörung der beteiligten Berufsverbände», sondern nur auf Begehren der Vertragsparteien

erfolgen kann. Voraussetzungen für die Verbindlicherklärung sind ferner ein «unverkennbares Bedürfnis» und die Tatsache, dass die «vertragschliessenden Berufsverbände nicht eine offensichtliche Minderheit der Angehörigen der betreffenden Erwerbsgruppe vertreten». Diese Textfassung erscheint nicht ganz klar, so ist z. B. nicht zweifelsfrei ersichtlich, ob jeweils beide Vertragsparteien die Verbindlicherklärung verlangen und ob bei beiden Kontrahenten das Requit der «nicht offensichtliche Minderheit» vorliegen muss. In den Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz wird diesem Mangel daher durch eine entsprechende Auslegung Rechnung zu tragen sein.

Der Schweizer. Gewerbe-Verband, dem nunmehr auch der S. H. V. angehört, hat sich mit der Frage der Verbindlicherklärung von Gesamtarbeitsverträgen bekanntlich seit Jahren beschäftigt. Er tritt in seinem Entwurf zu einem Bundesgesetz betreffend die Arbeit in den Gewerben für deren Verwirklichung ein, indem er schreibt: «Die Durchführung dieses Grundsatzes allein kann in einem bestimmten Arbeitsfelde die allgemeine Ordnung sichern.» Als letzte Variante ging aus den einschlägigen Beratungen des Schweizer. Gewerbe-Verbandes der Antrag hervor, dass die Schweiz. Berufsverbände beim Bundesrate ihre Anerkennung als solche nachsuchen können und die von anerkannten Berufsverbänden abgeschlossenen Gesamtarbeitsverträge für die sämtlichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer der betreffenden Gebiete verbindlich sein sollen. Auch die Stimmung anderer industrieller und gewerblicher Kreise ist für die neue Vorlage günstig und es darf daher mit ihrer Annahme in der Volksabstimmung gerechnet werden, zumal sie gegenüber dem am 21. März unterlegenen Bundesgesetz über die Ordnung des Arbeitsverhältnisses entschiedene Verbesserungen aufweist.

Für die Hotellerie bildet den Kernpunkt die Frage der numerischen Stärke der vertragschliessenden Organisationen! Von sehr geschätzter Mitgliederseite wurde der Antrag gestellt: es sei unsererseits hauptsächlich darauf Gewicht zu legen, dass die vertragschliessenden Verbände nicht nur «nicht eine offensichtliche Minderheit», wie Artikel 1 des Entwurfes vorsieht, sondern eine nachgewiesene Mehrheit der betreffenden Erwerbsgruppe vertreten, und dass die Verbindlichkeit nicht entgegen solle, wenn nur eine Seite sie verlange! Wir glauben aber, der S. H. V. dürfe im ureigensten Interesse seiner Mitglieder in Sachen keine zu ausgesprochene Oppositionsstellung einnehmen, da unser Verbandsmitgliedern doch daran gelegen sein muss, auch die nichtorganisierten Arbeitgeber im Gastgewerbe den gleichen Verpflichtungen und Lasten unterworfen zu sehen, wie die organisierten Hoteliers. Dies schon aus Gründen der Konkurrenz!

Die oben angeführte Variante des Schweizerischen Gewerbe-Verbandes geht erheblich weiter als der Bundesrats-Entwurf, sie trifft aber gerade den wunden Punkt der gegenwärtigen Situation im Gastgewerbe, das letztes Jahr einen G. A. V. abschloss und dennoch seither mit Streikdrohungen eines Teils des Personals fortgesetzt belästigt und in seiner Entwicklung gehemmt wird. Die Erfahrungen vieler Hotelbetriebe seit dem letzten Sommer zeigen schlagend, welch schwerwiegende Konsequenzen der organisierten Prinzipalität aus gewissen Vertragspunkten erwachsen, während den nichtorganisierten Unternehmern ihre volle Handlungsfreiheit gewahrt blieb. Vom Gebahren der nichtorganisierten Angestellten und den Gefahren, die da auf Schritt und Tritt im Verborgenen lauern, aber vermittelt der gegenwärtige Streik der Köche in Zürich ein Bild, das gewiss beredt genug ist, um auch den Optimisten von den Vorteilen sicherer und klarer Vertragsverhältnisse zu überzeugen.

Niemand wird sich daher gross verwundern, wenn der Standpunkt: «Kein Gesamtarbeitsvertrag ohne Bindung aller Angestellten und Angestelltenorganisationen» in Arbeitgeberkreisen des Hotelgewerbes von Tag zu Tag mehr Anhänger findet!

Arbeiterschutz.

Das Thema muss die Aufmerksamkeit auch unserer Kreise immer mehr in Anspruch nehmen. Es lohnt sich, zu demselben einen Bericht über eine unlängst stattgehabte Tagung des kantonal-bernerischen Handels- und Industrievereins zu lesen, der beweist, dass die aktuellen Fragen eine durchaus sachliche und bei der Qualität dieser Organisation weitgehende Behandlung erfahren haben. Der Bericht lautet:

«Die Versammlung ging dann zur Behandlung der Beschlussentwürfe und Empfehlungen der internationalen Arbeitskonferenz über. Nach den Erfahrungen mit der 48-Stundenwoche auf nationalem Boden ist man in Handels- und Industriekreisen immer mehr zur Ueberzeugung gelangt, dass diese zweifelhafte Errungenschaft im Interesse einer genügenden Güterversorgung über kurz oder lang wieder verlassen werden muss. Dies um so mehr, als die uns konkurrenzierenden Länder trotz der bei ihnen gesetzlich eingeführten 48-Stundenwoche in *praxi* wieder zu einer höheren Stundenzahl Zuflucht genommen haben. Ausschlaggebend für die ablehnende Haltung gegenüber dieser internationalen Regelung der Arbeitszeit war neben dem bedeutend erweiterten sachlichen Geltungsbereich insbesondere auch die sich für die Schweiz aus einer Ratifikation gemäss Art. 17—20 des internationalen Arbeitsgesetzes eventuell ergebende fatale Konsequenz, dass sie ein anderer kleiner Staat während über 10 Jahren allein an diese internationale Ordnung gebunden würden.

Was die übrigen Beschlüsse und Empfehlungen der Washingtoner Arbeitskonferenz anbelangt, so bekannte man sich zu der Auffassung, dass solange andere Staaten auf dem Gebiete der Arbeiterschutzgesetzgebung noch so rüchständig sind, unsere eidgenössischen Bestimmungen und ihre Entwicklung auf nationalem Boden vorläufig genügen dürften.

Nachdem feststeht, dass die Einhaltung einer Normalarbeitswoche von nur 48 Stunden nicht von Dauer sein kann, ist auch ohne weiteres die Stellung des Handels- und Industrievereins zu dem eidg. Arbeitszeitgesetz für die Transportanstalten eine gegebene. Für die S. B. B. bedeutet diese Gesetzesvorlage eine weitere schwere Belastung, für die Nebenbahnen dagegen den sichern finanziellen Ruin. Zum mindesten darf Handel und Industrie, die an der Gesundung und Verbesserung der Transportanstalten so stark interessiert sind, nicht zugemutet werden, dass ihre Vertreter gegen ihre Auffassung für die Annahme des Gesetzes durch das Volk einstehen. Das Zentralkomitee gibt daher den Vereinsmitgliedern die Stimme frei.

Die Versammlung erklärte sich dagegen einverstanden, mit der Errichtung eines eidg. Arbeitsamtes durch dringlichen Bundesbeschluss. Die Notwendigkeit ergibt sich schon aus dem neuen Aufgabenkreis, der uns als Mitglied des Völkerbundes, bezw. der internationalen Arbeitsorganisation zufällt. Grundlage jeder ersten Sozialpolitik ist die statistisch-wissenschaftliche Erforschung der Arbeitsverhältnisse. Zur Lösung dieser Aufgabe hat der Schweiz bis jetzt eine neutrale Stelle gefehlt. Gegenüber diesem Bundesbeschlussentwurf werden nur folgende Abänderungen postuliert: Die in dem Beschluss vorgesehenen Ausführungsvorschriften sind Handel und Industrie ebenfalls zur Begutachtung vorzulegen. Der Bundesbeschluss ist seines imperialen Charakters gegenüber Auskunftpflichtigen zu entkleiden.

Der Vorentwurf zu einem Bundesgesetz betr. Festsetzung von Mindestlöhnen in der Heimarbeit ist dagegen vernünftigerweise zurückzustellen, bis die nötigen Feststellungen zur Beurteilung der Verhältnisse in der Heimarbeit durch das eidg. Arbeitsamt gemacht sind. Es kann übrigens gesagt werden, dass viele der rückständigsten Arbeitgeber der Heimarbeiter aus der letzten Abstimmungskampagne mittlerweile die Lehre gezogen haben.

Ebenso sollte mit dem Erlass eines Bundesgesetzes betr. die Verbindlichkeit von Gesamtarbeitsverträgen zugewartet werden, bis die Erfahrungen mit den Vorzügen und Nachteilen dieser erst durch die Kriegszeit in grösserem

Massstabe zur Anwendung gelangten Kollektivverträge nur einigermaßen gesammelt und überblickt werden können.

Es wird zugegeben, dass die genannten Entwürfe gegenüber dem in der Volksabstimmung vom 21. März unterlegenen Arbeitsverhältnissgesetz manche Verbesserung aufweisen. Allein unerklärlich bleibt, warum nicht auch die absolute Friedenspflicht entsprechend dem in Z. G. B., Art. 2, aufgestellten Grundsatz von Treu und Glauben für das ganze Dienstvertragsverhältnis aufgestellt wurde.

Dem Schema eines Bundesgesetzes über das Einigungswesen wurde vom Zentralkomitee grundsätzlich zugestimmt. Insbesondere ist auch die Frage bejaht worden, ob die Anrufung der Einigungsstelle vor Ausbruch der Konflikte zur Pflicht gemacht werden soll.

Im Hinblick auf die künftig abzuschliessenden lokalen Tarifverträge mit Arbeitern und Angestellten empfiehlt die Versammlung den Sektionen die Bildung lokaler Arbeitgeberorganisationen innerhalb ihrer Lokalvereine, oder wo solche spezielle Verbände bereits bestehen, die durch Vertretung der Handels- und Industrievereine in deren Vorständen erreichbare enge Fühlungnahme.

Auslandsvertretungen der Verkehrszentrale.

Die Schweiz. Verkehrszentrale teilt mit, dass sie bis jetzt folgende Vertretungen im Ausland errichtet hat:

In Belgien bei der Schweiz. Handelskammer in Brüssel (Rue Royale 201) und bei der Firma Eberhard Frères in Antwerpen (Place de Meir 63).

In Holland beim Internationalen Verkehrsbureau J. B. van Ligten in Amsterdam (Raadhuisstraat 2) und beim Reisebureau A. J. Lindemann & Cie. in Haag (Plaats 10a).

In Süd-Frankreich bei Herrn Leuba, Schweizer Konsul in Marseille (Rue de l'Évêché 115).

In Nord-Amerika beim Reisebureau «American Express Co.» in New York und allen seinen Filialen und Agenturen.

In Italien bei der «Navigazione Generale Italiana» in Genua und ihren Bureaus in allen wichtigsten Städten Italiens.

Ein Vertreter der Verkehrszentrale, Herr G. Tamò, wurde nach diesem Land delegiert, wo er sich besonders mit der allgemeinen Propaganda für Italien zu befassen hat.

Unterhandlungen für die Errichtung weiterer Vertretungen in andern Ländern sind im Gange.

Propaganda.

Bezugnehmend auf den unter diesem Titel in No. 31 vom 31. Juli a. c. der «Schweizer Hotel-Revue» erschienenen Artikel, teilt uns die Schweiz. Verkehrszentrale mit: Alle schweizerischen Gesandtschaften und Konsulate sind schon vor mehreren Monaten ersucht worden, ihre Wünsche über Zusendung von Prospekten, Plakaten und Photographien betreffend den Fremdenverkehr in der Schweiz ihr bekanntzugeben. Seitdem hat die schweizerische Verkehrszentrale an viel Gesandtschaften und Konsulate ein reichhaltiges Propagandamaterial zugestellt, und sie ist in reger Verbindung mit den Vertretern der Schweiz im Ausland. Zum Zwecke der Dekoration der Wartezimmer und der Kanzleien der Gesandtschaften und Konsulate sind zudem photographische Vergrößerungen gesammelt worden, die ihr von den Verkehrsvereinen in wohlwollendem Entgegenkommen zur Verfügung gestellt worden sind. Gegenwärtig werden diese Photographien sortiert, um unverzüglich an die Gesandtschaften und Konsulate abgeschickt zu werden. Andererseits hat die schweizerische Verkehrszentrale nicht ermangelt, eine umfassende allgemeine Reklame in Spanien zu entfalten, und zwar unter anderem auch in den in der «Hotel-Revue» aufgeführten illustrierten Zeitschriften. Die Wirkung dieser Propaganda war eine überraschende, da aus Spanien mehr als 3000 Anfragen bei der Schweiz. Verkehrszentrale eingelaufen sind. An alle diese Adressen ist ein reiches Propagandamaterial abgedandt worden.

Unsere Fachschulfrage.

Die letzte Nummer dieses Blattes brachte im deutschen Teil den Schluss des verdienstvollen Referates von Herrn Golden-Morlock über die Reorganisation unserer Fachschule. Auch die französische Reproduktion geht dem Abschluss entgegen. Wir wiederholen angesichts dessen die dringende Bitte, dass sich die Sektionen und die einzelnen Mitglieder nummehr intensiv mit dieser wichtigen Angelegenheit beschäftigen und sich darüber zu Händen des Zentralbureaus und der Fachschulkommission und in unserem Vereinsorgan aussprechen. Es hängt ein gut Teil der Zukunft des schweizerischen Hotelgewerbes von einer glücklichen Lösung dieser Frage ab. Fachschulkommission und Zentralvorstand sind laut Beschluss der Delegiertenversammlung von Olten pflichtig, bereits auf den nächsten Herbst zu Händen der obersten Vereinsinstanz Stellung zu derselben zu nehmen.

Reiseverkehr von Nord-Amerika nach der Schweiz.

Laut Mitteilungen der Schweiz. Verkehrszentrale wurden beim schweizerischen Konsulat in New York, im Monat Mai 1920, 2215 Visa nach der Schweiz erteilt. Hievon waren 1254 Transitvisa; 838 Visa wurden erteilt für einen Aufenthalt, bis zu drei Monaten; von diesen waren zirka 500 Amerikaner, die unter die regelmässigen Besucher der Schweiz zu zählen sind, und welche als Grund Ferientaufenthalt und Vergnügungsreisen angegeben hatten. 18 Visa wurden an Mitglieder des Internationalen Frauenstimmrechts-Kongresses in Genf erteilt. Der Rest waren amerikanische Geschäftsleute oder Vertreter amerikanischer Häuser. 123 Visa wurden für einen Aufenthalt von 4—6 Monaten gegeben, meistens an Leute schweizerischer Herkunft (naturalisierte Amerikaner), die zwecks Besuchs ihrer Verwandten in die Schweiz reisen.

Im Monat Mai wurden 95 Schweizerpässe ausgestellt. Die Mehrzahl der nach der Schweiz reisenden Schweizer machten die Reise zu Ferien- und Besuchszwecken.

Verband reisender Kaufleute und Hotellerie.

Dem Bericht über die letzte Sitzung (17./18. Juli) der Zentralkommission des Verbandes reisender Kaufleute der Schweiz entnehmen wir die folgenden Ausführungen:

«Betreffend der Gasthofpreise und Trinkgeld ist dem Zentralvorstand bis jetzt nicht eine einzige Beschwerde wegen übersetzter Preise zugegangen. Herr Jordi-Kocher glaubt, dass man mit Erfolg beim alten Gebrauch des Trinkgeldes bleibe. Der Zentralvorstand hatte sich am 14. Januar d. J. mit der Schweiz. Verkehrszentrale in Verbindung gesetzt, doch ist bis jetzt keine Klärung in der Trinkgeldfrage zu vermerken. Leider ist ein für die diesjährige Generalversammlung der Nationalen Vereinigung zur Förderung des Reiseverkehrs vorgesehener Vortrag: «Die Arbeitsverhältnisse im schweizerischen Hotelgewerbe», in dem jedenfalls auch die Trinkgeldfrage erwähnt worden wäre, ausgefallen. Die Anregung eines Mitgliedes im «Merkur» Nr. 5 dieses Jahres, wonach in einer besonderen Rubrik die trinkgeldfreien Gasthöfe zu veröffentlichen sind, gibt dem Zentralpräsidenten Anlass, auf die Gefahr aufmerksam zu machen, dass eine solche Rubrik jedenfalls das Inseratengeschäft des Verbandsorgans schädigen würde. Die Zentralkommission erklärt sich einverstanden, zuzuwarten, bis die Verkehrszentrale sich geäußert hat.»

Danach scheint die Zentralkommission des V. r. K. von der Unmöglichkeit der Trinkgeldabschaffung, wenigstens im gegenwärtigen Moment, überzeugt zu sein und auch hinsichtlich der Hotelpreise den Standpunkt unseres Vereins zu teilen! Wir nehmen von den vorstehenden Darlegungen mit Genugtuung Vorwerk.

Schweizerisches Lotteriegesez.

Unter dem Vorsitz von Ständerat Adernatt in Baar und in Gegenwart von Bundesrat Häberlin tagte letzte Woche in Appenzel die ständerrätliche Kommission für den Entwurf zu einem schweizerischen Lotteriegesez. Sie beschloss grundsätzlich Zustimmung zur bundesrätlichen Vorlage, also Verbot der Lotterie mit einziger Ausnahme derjenigen für gemeinnützige Zwecke. Die Bewilligung dieser Lotterien bleibt unter sichern Vorbehalt bei den Kantonsregierungen. Die Prämienanleihen werden unter die Aufsicht des Bundes gestellt. In Abänderung des Entwurfs wurde das starre Verbot der unverzinslichen Anleihen fallen gelassen, die Wettbewerferdarlehen, auch am Totalisator, verboten, die Verantwortlichkeit der Presse umgearbeitet. Die Vorlage soll womöglich in der September-Session im Ständerat, dem die Priorität zusteht, zur Sprache kommen.

Papierpreisfrage und Zeitungen.

Die letzte ausserordentliche Generalversammlung des Schweizer. Zeitungsverlegersvereins, die am 17. Juli in Bern stattfand, hatte sich u. a. mit der Papierpreiserhöhung, resp. einem neuen Preisabkommen zu beschäftigen, das im Auftrag des Zentralvorstandes von der sog. Papierkommission mit der Verkaufsstelle schweizer. Papierfabrikanen in Luzern abgeschlossen worden war. Das neue Abkommen sieht ab 1. August erhebliche Preiszuschläge aus für das Zeitungspapier, die naturgemäss das Zeitungsgewerbe fühlbar belasten. In Erwägung aller mitsprechenden Faktoren konnte die Generalversammlung jedoch die Berechtigung der vorgebrachten Gründe für die Preiserhöhung nicht anzweifeln, weshalb sie dem Abkommen mit folgender Resolution zustimmte:

«Die a. o. Generalversammlung des Schweizer. Zeitungsverlegersvereins vom 17. Juli in Bern, indem sie erneut die Wichtigkeit einer einheitlichen, integrierten, unabhängigen Presse für unser

Land betont und auf die schwierige Lage hinweist, in der sich die schweizerische Presse seit Jahren befindet.

beschliesst: 1. Das Abkommen mit der Verkaufsstelle Luzern vom 17. Juli d. J. wird genehmigt, in der bestimmten Erwartung, dass namentlich eine Stabilisierung der Lage für das Zeitungsgewerbe eintrete. 2. Zur Deckung der durch die neue starke Erhöhung des Zeitungspapierpreises wie andere Faktoren bedingten Vermehrung der Herstellungskosten soll ein allgemeiner Aufschlag erfolgen. 3. Ueber die Ausführung wird die nächste a. o. Generalversammlung statuieren.»

Wir hoffen, die Interessen- und Leserkreise mögen aus der neuen Papierpreiserhöhung auch ihrerseits die Konsequenzen ziehen und der schwierigen Lage der Fachblätter Rücksicht tragen, wenn diese in nächster Zeit sich genötigt sehen, ihren Abonnementspreis zu erhöhen.

Die schweizerische Kohlen- und Elektrizitätswirtschaft.

(Eingesandt von einem Fachmann.)

Es erscheint heute im Hinblick auf Vorkommnisse der letzten Zeit geboten, dass sich die Öffentlichkeit und alle interessierten Kreise mit der Frage beschäftigen, wie gewissen bevorstehenden, tief ins Wirtschaftsleben einschneidenden Massnahmen der Behörden in bezug auf Versorgung mit Kohlen und elektrischer Kraft und auf deren Preis für den Konsumenten vorgebeugt werden kann. Das schweizerische Gastgewerbe ist ein sehr bedeutender Konsument von Kohle und elektrischer Energie. In vielen Hotels sind elektrische Kochherde eingeführt worden, als die Kohlenversorgung vor etwa drei Jahren immer schlechter wurde. Auch in anderen Formen, sei es bei der Beleuchtung oder den kleinen Heiz- und Kochapparaten, sei es bei ganzen elektrischen Grossküchen-einrichtungen und elektrischen Konditor- oder Backöfen, kommt die elektrische Kraft in den Hotels vielfach zur Verwendung. Besonders an Fremdenorten, wo grosse Transformatoranlagen grösstenteils, wenn nicht fast ausschliesslich für den Betrieb der Hotels und der damit zusammenhängenden Industriezweige erstellt worden sind, wird eine Strompreiserhöhung Folgen haben, die das Gastgewerbe stark in Mitleidenschaft ziehen.

Die Kohlenfrage ist für die Hotels durch den Bundesratsbeschluss vom 12. April 1918 geregelt worden. Dieser Beschluss besteht noch zu Recht. Erinnern wir nur an die wichtigsten Bestimmungen für die Hotels und Wirtschaften: Wirtschaftschluss um 11 Uhr, Schliessung der Läden und Magazine an Sonn- und Festtagen, mit Ausnahme einer Frist von 2 Stunden, Beschränkung der Spielzeit für Kinos, Varietés, Cabarets, etc.

Für den Winter wurden diese Bestimmungen noch bedeutend verschärft durch den Bundesratsbeschluss vom 12. Oktober 1918, welcher u. a. das Verbot der Abgabe warmer Speisen nach 9 Uhr abends vorschrieb und die Abgabe von fliessendem Wasser an Toiletten in Zimmern, Korridoren etc. untersagte.

Im 14. Neutralitätsbericht vom 25. Mai 1920 wird hervorgehoben, dass die Verhältnisse es dem Bundesrat zur Pflicht machen, für die neue Heizperiode 1920/21 bis auf weiteres die bisherigen Vorschriften über die Kohlenversorgung beizubehalten.

Das vor einigen Wochen zwischen der Schweiz und Deutschland abgeschlossene und unterzeichnete Kohlenabkommen hätte die Lage für den nächsten Winter erleichtern sollen. Es sah für eine Dauer von 6 Monaten die monatliche Lieferung von 15—20,000 Tonnen Ruhrkohlen, wovon die Hälfte Koks, und von 15,000 T. Braunkohlenbriketts vor. Aber durch die Bestimmung des im Laufe der zwischen den Alliierten und den Deutschen abgehaltenen Konferenz von Spa von beiden Parteien unterzeichneten Protokolls, dass die festgesetzten Lieferungen für Frankreich, die sich auf monatlich 1,500,000 Tonnen beziffern, ein Prioritätsrecht selbst vor den deutschen Abnehmern geniessen, werden die durch Abkommen mit neutralen Staaten vereinbarten Lieferungen stark in Frage gestellt. Es ist also noch keineswegs sicher, ob Deutschland die vereinbarten Kohlenmengen wird liefern können.

Wenn wir zur Elektrizitätsversorgung übergehen, so ist in erster Linie der Bundesratsbeschluss betr. die Elektrizitätsversorgung des Landes vom 7. August 1918 massgebend. Durch diesen Beschluss wird das Volkswirtschaftsdepartement ermächtigt, die Erzeugung elektrischer Energie zu fördern, eine möglichst vollständige und vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus zweckmässige Ausnutzung der vorhandenen oder zu erstellenden Werke und Anlagen sicherzustellen, Massnahmen zu treffen, um eine möglichst gleichmässige und genügende Versorgung des Landes mit elektrischer Energie herbeizuführen, in einzelnen Fällen durch Einzelverfügungen die Abgabebedingungen für elektrische Energie den Gestehungskosten anzupassen. Wie man sieht, gehen diese Kompetenzen sehr weit. Die von den Werken mit den Konsumenten abgeschlossenen Verträge können durch einseitige Willenserklärung in der Weise modifiziert werden, dass durch eine Verfügung des Volkswirtschaftsdepartements der Strompreis erhöht wird, um «die Abgabebedingungen für elektrische Energie den Gestehungskosten anzupassen».

Der Bundesratsbeschluss vom 12. Oktober 1918, den wir bereits bei Besprechung der Kohlenversorgung zitiert haben, regelte auch für die Winterperiode 1919/20 den Konsum von elektrischer Kraft durch Frühlegung des Bureauschlusses, Einschränkung des Betriebs von Vergnügungsetablissemmenten, früheren Wirtschaftsschluss etc.

Besonders einschneidend könnten die Bestimmungen des Bundesratsbeschlusses vom 7. August 1918 sich für die Industriebetriebe, welche elektrische Kraft zur Betätigung der Maschinen benützen, gestalten.

Die Elektrizitätswerke können vom eidg. Volkswirtschaftsdepartement ermächtigt und gehalten werden, bei den Abonnenten eine Reduktion der Energieabgabe eintreten zu lassen, wenn nicht der ganze Energiebedarf aus hydro-elektrischen Werken gedeckt werden kann.

Gestützt auf den erwähnten Beschluss und auf die durch das Volkswirtschaftsdepartement verfügten Ausführungsbestimmungen hiezu vom 15. August sind in zahlreichen Städten Strompreiserhöhungen für gewöhnliche Abonnenten, die keinen besonderen Vertrag besitzen, sowie für Konsumenten von Nachtstrom und für industrielle Betriebe vorgenommen worden; auf der anderen Seite erliessen viele Werke und Gemeinden Anschlussverbote für Heiz- und Kochapparate etc.

Vor einigen Tagen erfuhren die Konsumenten von elektrischem Strom durch einen Artikel in der Presse, dass eine Revision dieser Notverordnung vom 7. August 1918 vorgenommen werden solle in einem Sinne, der starke Bedenken erweckt.

So werden, wie verlautet und nicht demüthigt worden ist, vom Bundesrat ein oder mehrere Schiedsgerichte bestellt, die in freiem Verfahren und unter Ausschluss jeder anderen Gerichtsbarkeit entscheiden in Fällen von Gesuchen von Lieferanten elektrischer Energie um Anpassung der Abgabestimmungen an die Gestehungskosten des Stromes, sowie bei Differenzen zwischen Lieferant und Empfänger elektrischer Energie bezüglich der Strompreise bei neuen Verträgen. Das Volkswirtschaftsdepartement stellt für das Schiedsgericht verbindliche Leitsätze auf. Die Entscheide des Schiedsgerichts sind einem rechtskräftigen Urteil des Bundesgerichts gleichgestellt, können also an keine Instanz weitergezogen werden.

(Schluss folgt.)

Verärgerter Dividendenjäger?

Die «Zürcher Volkszeitung» lässt sich unterm 13. Juli abhin unter dem Stichwort «Aus einer Hotelküche» folgendes schreiben:

«Während im allgemeinen die Kriegszeit mit den überladenen Menüs in den Hotels aufgeräumt und die Hoteliers zum Rechnen und Masshalten veranlasst hat, scheint man an gewissen Orten nichts gelernt zu haben. Denn im Südtal fortzuschieren zu wollen. So soll dem Vernehmen nach eine Kuranstalt in der Nähe von Chur im letzten Betriebsjahr an der Küche den unglücklichen Betrag von zirka 24,000 Fr. zugesetzt haben. Eine solche Geschäftsführung mahnt zum öffentlichen Aufsehen. Einesfalls jamert man über den Niedergang der Hotellerie, gründet Kreditgenossenschaften zum Schutz derselben und verlangt bei jedem möglichen Anlass Berücksichtigung ihrer Notlage, anderseits füttert man die Gäste koplos mit den teuersten Gerichten ohne zu rechnen, nicht nur zum Schaden der eigenen Aktionäre, sondern auch zum Nachteil der gesamten Hotellerie. Eine solche Geschäftsführung ist die krassste illoyale Konkurrenz. Wie sollen Hotelgeschäfte, die von ihren Eigentümern betrieben werden und nicht auf fremde Kosten den goldenen Herrn spielen können, gegen eine solche Fütterungsanstalt aufkommen? Das ist einfach unmöglich, sie können nur zuschauen, wie der betreffende Direktor seine Gesellschaft ruiniert und zugleich andere schädigt. Aber auch vom sozialen Standpunkt aus sollte gegen solche Praktiken in Zukunft vorgegangen werden, gegen eine solche Fütterungsanstalt aufkommen? Das ist einfach unmöglich, sie können nur zuschauen, wie der betreffende Direktor seine Gesellschaft ruiniert und zugleich andere schädigt. Aber auch vom sozialen Standpunkt aus sollte gegen solche Praktiken in Zukunft vorgegangen werden, gegen eine solche Fütterungsanstalt aufkommen? Das ist einfach unmöglich, sie können nur zuschauen, wie es an diesem Orte der Fall sein muss.»

Man dürfte kaum fehl gehen, wenn man annimmt, ein enttäuschter Aktionär habe hier seinem Aerger über entgangene Dividenden ein wenig Luft machen wollen, muss sich indessen fragen, ob der Mann nicht besser getan hätte, seine Klagen in der Aktionärsversammlung anzubringen, statt den Fall in der Presse breitzuschlagen und dadurch die gesamte Hotellerie zu schädigen? Wer die bundesrätlichen Verordnungen über die Einschränkung der Lebenshaltung, denen die Hotellerie zum Teil noch heute unterworfen ist, noch in frischer Erinnerung hat, kann für den vorstehenden Erguss nur ein mitleidiges Lächeln übrig haben. Ist doch jedem Sachkenner bekannt, mit welchen Versorgungsschwierigkeiten gerade die Hotels während des Krieges zu kämpfen hatten und welche Vereinfachung die Hotelküche noch heute aufweist. Trotzdem gibt es zahlreiche Hotels, die seit 1914 Jahr für Jahr Betriebsdefizite von Hunderttausenden von Franken zu verzeichnen haben, die zu einem Grossteil aus dem Küchenbetrieb herrühren, und es ist daher zum mindesten recht oberflächlich um nicht zu sagen dumm, wegen einem an sich bescheidenen Ausfall von Fr. 24,000.— ein solches Lamento anzustellen, wie es der Emsender der «Z. Volksz.» tut. Bei Beurteilung dieser Frage sollte vor allem nie vergessen werden, dass solche Küchendefizite unvermeidlich sind, wenn die Frequenz eines Hauses vielleicht um die Hälfte oder noch mehr

Wichtig für Hotels u. Pensionen!

Aus einer Liquidation, solange Vorrat, ca. 100 Stück

Halbleinene Handtuch-Stoffe

nur in prima Qualitäten. Dieselben werden **stückweise** zu Engros-Preisen abgegeben. Gefl. Anfragen erbitte an Postfach 10108, Basel 1.

Geröstetes Weizenmehl

Marke „Pfablbauer“ 130 s

für Suppen u. Saucen

ist unerreicht in Qualität

Zu beziehen in allen bessern Spezereihandlungen in 1/4 kg-Packung

Ersteschweiz-Mehlrösterei Wildegg.



AUTOFRIGOR A.G. Zürich

Bureau- und Ausstellungsraum
31 Utoquai ZÜRICH 8 Utoquai 31
Telephon: Hottingen 32.17

Klein-Kühlmaschine „Autofrigor“

(völlig automatisch mit elektr. Antrieb) für Hotels



Restaurants und Delikatessen-Handlungen. Mehrfach patentiert in vielen Staaten. 123 s.



Basler Leckerli

ia. Qualität, empfohlen in Büchsen à 2 kg. Leckerli-Export Franz Schaefer, Basel.

Zu verkaufen spottbillig: Pferde-Omnibus

8-10plätzig, sehr gut erhalten und mit sehr starken Axen, trotzdem leicht gehend und gut präsentierend. Gefl. Offerten unter Ch. G. R. 2209 an die Annoncen-Abt. der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Nach Nordamerika

WHITE STAR LINE, AMERICAN LINE
WHITE STAR-DOMINION LINE

Wöchentliche Abfahrten von

Cherbourg nach New-York

Dauer der Ueberfahrt je nach Dampfer 6-9 Tage.

Regelmässige Fahrten von Liverpool nach Canada.

Nächste Abfahrt des

3 Schrauben-Dampfers „OLYMPIC“

(46,359 Tonnen), des grössten englischen Schiffes:

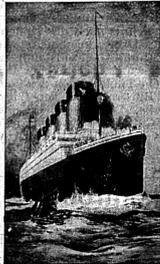
18. August 1920, ab Cherbourg.

Für Fracht und Passage sich wenden an die

Generalagentur für die Schweiz:

IM OBERSTEG & Co., BASEL

Filialen Zürich, St. Gallen und Agenturen.



Buchführung

speziell auch für Hotels und Restaurants besorgt nach jedem gewünschten System prompt, zuverlässig und diskret. 118

Marg. Gloor, Seidengasse 14, Zürich
Telephon 8.4037. Telegr.-Adr.: Brevet Zürich.

Pâtisserie-Backofen zu verkaufen.

kaum gebraucht 2198

Innenmasse der zwei übereinander liegenden Backöfen: 60 cm. breit und 25 cm. hoch, 72 cm. tief. Verkauf erfolgt zu sehr günstigen Bedingungen wegen Anschaffung eines Junker & Ruh-Gas-Backofens. Ebenfalls Kochherd zu verkaufen.

J. F. Klopfer, Direktor, Hotel des Trois Couronnes, Vevey.

Messerputzscheiben (1^a Qualität)

Nr.	vj
Durchmesser	14 1/2 12 10 7 cm.
Preis	Fr. 11.- 7.50 5.- 3.50

Paar

Preise f. Patentbürenscheiben auf Anfrage.

Fr. Leopold & Cie. „Bornhaus“ THUN

einziges Spezialhaus der Zentralschweiz für Gross- und Kleinküchen-Inventar.

Disques-nettoyeurs pour machines à couteaux. Prix pour brosse sur demande. 2195 s.



NEUCHÂTEL CHÂTENAY Fondé 1796

HORS CONCOURS - MEMBRE DU JURY

Dijon - Goutte d'Or - BERNE 1914 - Rouge - Cuivée réservée

NEUCHÂTEL CHÂTENAY

Fondé 1796

HORS CONCOURS - MEMBRE DU JURY

Dijon - Goutte d'Or - BERNE 1914 - Rouge - Cuivée réservée

Als vorteilhaft und preiswürdig

offerierte ich freibleibend

Eier vollfrische Trinkeier per 100 Stk. Fr. 42.—

Butter prima Kücheneier „ „ „ „ 39.—

in Gebinden v. ca. 50 kg. p. kg. „ 7.45

im Anbruch „ „ „ „ 7.60

(Stüssliche, feine Tafelbutter)

Mortadella sorgfältige Fabrikat. p. kg. Fr. 6.—

so dann empfehle mich für 2150 s

Tomaten, doppelt konzentriert, beste ital. Marke, in 1/2, 1/3, 1/4 Dosen, **Zwiebeln**, **Zitronen**, **Fisch- und Fleischkonserven**, **Süßfrüchte**.

Post- und Bahnversand. Sorgfältige Bedienung.

FRANZ FASSBINDER BERN

LEBENSMITTELGROSSHANDLUNG

TELEPHON No. 5.91 :: Telegr.: FASSBINDER BERN

Hôtel à vendre

Séjour et passage, centre de la ville, bâtiment et matériel en bon état, 55 lits, clientèle assurée, succès certain à prospecter expérimenté. S'adresser sous chiffre P 6495 F à Publicitas S. A., Fribourg. 5868

Direktion oder Gérance

sucht Hoteller-Ehepaar (Schweizer), beide sehr tüchtig und erfahren, 4 Sprachen. Beste Referenzen. Bis 1917 Inhaber von 2 bedeutenden Geschäften im Ausland. Eigene Kundschaft und grosser Bekanntheitskreis im In- und Ausland. Gegenwärtig Leiter eines bekannten Hotels in Bergkanton. Später eventl. Pacht oder Kauf nicht ausgeschlossen. Gefl. Offerten unter Chiffre L. Y. 2211 an die Annoncen-Abt. der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Obstwein

P 2458 A1 und 5829

Obsttrester-Brantwein

garantiert reell, liefert stets zu billigsten Preisen

Freimüller

Mosterei - Genossenschaft

Muri (Aargau).

Obstweine

P 2458 A1 und 5829

Obsttrester-Brantwein

garantiert reell, liefert stets zu billigsten Preisen

Freimüller

Mosterei - Genossenschaft

Muri (Aargau).

Obstweine

P 2458 A1 und 5829

Obsttrester-Brantwein

garantiert reell, liefert stets zu billigsten Preisen

Freimüller

Mosterei - Genossenschaft

Muri (Aargau).

Obstweine

P 2458 A1 und 5829

Obsttrester-Brantwein

garantiert reell, liefert stets zu billigsten Preisen

Freimüller

Mosterei - Genossenschaft

Muri (Aargau).

Himbeer Citronen Grenadine Capillaire

offert Russert vortilhaft mit Garantieschein.

Vorspiel ohne Kaufzwang.

Ew. Lehmann, Musikinstrumente

Kramgasse 9, BERN. 147 s

Zu verkaufen

solange Vorrat

gelagert, in Eichen-

fässern von 126 Litern

zu Fr. 2.50 per Liter;

in Fässern von 245 Litern

zu Fr. 2.40 p. Liter. 5833

Fass inbegriffen, franko Delsberg.

Rippstein & Cie., Delsberg.

Erstklassige Elektrische Klaviere

Marke „Hupfeld“

Pianos u. Flügel

offert Russert vortilhaft mit Garantieschein.

Vorspiel ohne Kaufzwang.

Ew. Lehmann, Musikinstrumente

Kramgasse 9, BERN. 147 s

Zu verkaufen

solange Vorrat

gelagert, in Eichen-

fässern von 126 Litern

zu Fr. 2.50 per Liter;

in Fässern von 245 Litern

zu Fr. 2.40 p. Liter. 5833

Fass inbegriffen, franko Delsberg.

Rippstein & Cie., Delsberg.

Erstklassige Elektrische Klaviere

Marke „Hupfeld“

Pianos u. Flügel

offert Russert vortilhaft mit Garantieschein.

Vorspiel ohne Kaufzwang.

Ew. Lehmann, Musikinstrumente

Kramgasse 9, BERN. 147 s

Zu verkaufen

solange Vorrat

gelagert, in Eichen-

fässern von 126 Litern

zu Fr. 2.50 per Liter;

in Fässern von 245 Litern

zu Fr. 2.40 p. Liter. 5833

Fass inbegriffen, franko Delsberg.

Rippstein & Cie., Delsberg.

Erstklassige Elektrische Klaviere

Marke „Hupfeld“

Pianos u. Flügel

offert Russert vortilhaft mit Garantieschein.

Vorspiel ohne Kaufzwang.

Ew. Lehmann, Musikinstrumente

Kramgasse 9, BERN. 147 s

GENÈVE Hotel-Restaurant

Nähe Bahnhof, an bester Lage befindliches

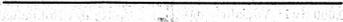
das sich auch als Detail- oder Engros-Geschäft (wegen der grossen Keller speziell für Weinhandlung) eignen würde, ist sofort günstig

zu verkaufen.

Kaufpreis Fr. 170,000.— Anzahlung Fr. 40,000.—. Event. werden die als Hotel-Restaurant dienenden Räumlichkeiten auch verpachtet. Anfragen unter D 6797 Y an Publicitas A.-G., Bern. 5864

Rheinhalder-Beerli Eigenbau 1918

Schauwecker, Reichart & Cie. A.G. Weinbau, Weinhandlung Schaffhausen, Zürich



BAMBERGER, LEROI & Co., ZÜRICH

Action-Gesellschaft

Fabrik sanitärer Einrichtungen



BAMBERGER, LEROI & Co., ZÜRICH

SOCIÉTÉ ANONYME

Fabrication d'appareils sanitaires 63

Tafel-Bestecke und Geräte

Vergoldung, Versilberung

Vernicklung, Vermessungung

Wiskemann

Zürich 8, Seefeldstr. 222

Unfallversicherung Winterthur

Einzel-Unfall-, Haftpflicht-, Reise-, Kollektiv-, Einbruch- und Kautions-Versicherungen.

Vertragsgesellschaft des Schweizer Hoteller-Vereins.

Auskunft und Prospekte durch die Direktion der Gesellschaft in Winterthur und die Generalagenturen, sowie die Vertreter an allen grösseren Orten. 99

Bonsbücher

empfohlen ab Lager

Goetschel & Co.

Chaux-de-Fonds.

Hotel- und Restaurant-Buchführung

Amerikan. System Frisch.

Lehre amerikan. Buchführung nach modernem bewährtem System durch Unterrichtsbriefe. Hunderte von Anerkennungs-schreiben. Garantieren für den Erfolg. Verlangen Sie Gratprospekt. Prima Referenzen. Richtet auch selbst in Hotels und Restaurants Buchführung ein; auf Wunsch auch das System des Schweizer Hoteller-Vereins. Ordre vernachlässigte Bücher Hebe nach nach auswärts. Alle Geschäftsbücher für Hotels auf Lager.

H. Frisch, Zürich 1

Bücherexporte 100

Aesthetische Spezialbureau der Schweiz.

Weinkellereien

Unterer Mühlesteig

14 a

Zürich 1

Für Feinschmecker

Fendant de Sion 1919er

das Beste vom Besten

in grösseren und kleineren Posten

direkt lieferbar, ab unsern Lagern

Weinkellereien

Unterer Mühlesteig

4941 14 a

OP 254102

Zürich 1

demande à acheter

l'occasion un bon potager d'hôtel, 2 m. sur 1 mètre, en bon état, ainsi que des services de table, cuillères, couteurs, fourchettes, assiettes et petits plats ovales. Faire offre par écrit avec prix au géant. 5865 P 23825 O

Blatta - Pulver

früher Terror - Pulver genannt, vertilgt zuverlässig

Schwaben, Russen

Grillen und Ameisen.

Anerkannt bestes Spezialmittel, angibt, Karton Fr. 2.— gegen Nachnahme und Porto.

Terror-Institut

Luzern. 7. 139

GRANDS VINS DU VAIS

Orsat Frères.



MARTIGNY (France) 124 s

Tafel-Bestecke und Geräte

Vergoldung, Versilberung

Vernicklung, Vermessungung

Wiskemann

Zürich 8, Seefeldstr. 222

Unfallversicherung Winterthur

Einzel-Unfall-, Haftpflicht-, Reise-, Kollektiv-, Einbruch- und Kautions-Versicherungen.

Vertragsgesellschaft des Schweizer Hoteller-Vereins.

Auskunft und Prospekte durch die Direktion der Gesellschaft in Winterthur und die Generalagenturen, sowie die Vertreter an allen grösseren Orten. 99

Obstweine

P 2458 A1 und 5829

Obsttrester-Brantwein

garantiert reell, liefert stets zu billigsten Preisen

Freimüller

Mosterei - Genossenschaft

Muri (Aargau).

Obstweine

P 2458 A1 und 5829

Obsttrester-Brantwein

garantiert reell, liefert stets zu billigsten Preisen

Freimüller

Mosterei - Genossenschaft

Muri (Aargau).

Ecole professionnelle de la Société Suisse des Hôtelières Cour-Lausanne.

Nous rappelons à nos sociétaires et à tous les intéressés que l'ouverture des cours aura lieu le 16 septembre.

Au programme d'études:

Cours professionnels :: Langues modernes
Branches commerciales :: Economie publique
Cours de cuisine.

Inscriptions jusqu'au 1^{er} septembre.
Pour renseignements détaillés et programmes, s'adresser à la

Direction de l'Ecole professionnelle
d'hôtellerie, Cour-Lausanne.

Déclaration d'application obligatoire des contrats collectifs de travail.

A la suite du rejet de la loi fédérale pour la réglementation des conditions de travail, dans la votation populaire du 21 mars 1920, le Département fédéral de l'économie publique en a remanié certaines parties; il a été ainsi amené à établir quatre nouveaux projets distincts. Le premier, prévoyant la création d'un Office fédéral du travail, a été déclaré urgent par le Conseil fédéral et a été mis en vigueur immédiatement. Quant aux trois autres projets, concernant la fixation de salaires minima pour le travail à domicile l'applicabilité générale des contrats collectifs de travail et la conciliation dans les conflits de travail, ils auront comme les autres lois fédérales à subir l'épreuve du referendum.

Nos lecteurs, et surtout les membres de la S. S. H., seront intéressés plus spécialement par le projet relatif à la déclaration d'application obligatoire des contrats collectifs de travail, car cette loi peut avoir une répercussion profonde sur la situation de l'industrie hôtelière. Il suffit pour s'en convaincre de songer par exemple aux questions de la durée journalière du travail, des repos et des congés, du salaire minimum, du travail de saison, etc. Afin de donner à nos lecteurs la possibilité de juger par eux-mêmes de la portée du projet de loi, nous le reproduisons ici en extenso:

Projet de loi fédérale concernant

l'applicabilité générale des contrats collectifs de travail.

L'Assemblée fédérale de la Confédération suisse, en exécution des art. 54ter et 64 de la Constitution fédérale, ainsi qu'en complément et modification partielle de l'art. 322 du Code fédéral des obligations; vu le message du Conseil fédéral du... 1920, arrête:

Art. 1. Un contrat collectif de travail passé entre des associations professionnelles peut, à la requête des parties contractantes, être déclaré obligatoire par l'autorité compétente pour tous les membres du groupement professionnel dont il s'agit, si le besoin s'en fait manifestement sentir et si ce n'est pas notoire que les associations contractantes ne représentent qu'une minorité des membres du groupement professionnel.

Il en est de même des contrats collectifs de travail qui concernent des conditions réglées non par un contrat de travail au sens du Code des obligations, mais par un contrat d'entreprise.

Art. 2. Si le contrat collectif de travail doit faire règle pour plus d'un canton, le Conseil fédéral en prononcera l'applicabilité générale et dans le cas contraire, l'autorité compétente est le gouvernement cantonal.

Art. 3. La validité, au point de vue territorial et professionnel, d'un contrat collectif d'applicabilité générale doit être énoncée d'une manière précise.

Art. 4. Dans les régions pour lesquelles le Conseil fédéral prononce l'applicabilité générale d'un contrat collectif de travail, tous actes législatifs cantonaux qui y seraient contraires cessent d'être valables.

Art. 5. Les demandes tendant à faire prononcer l'applicabilité générale d'un contrat collectif de travail seront portées à la connaissance des associations professionnelles intéressées qui n'ont pas adhéré au contrat; elles seront en outre publiées d'une façon appropriée, avec fixation d'un délai pour former opposition. Toute objection qui justifie d'un intérêt peut former opposition.

Le Conseil fédéral peut édicter des prescriptions particulières concernant la procédure à suivre.

Art. 6. Les décisions de l'autorité compétente seront dûment publiées.

Art. 7. Pendant la durée de validité d'un contrat collectif de travail déclaré d'applicabilité générale, les intéressés ont l'obligation absolue d'éviter tout conflit en ce qui concerne les conditions qui règle ce contrat.

Art. 8. Celui qui enfreint l'obligation d'éviter tout conflit, stipulée par l'art. 7, est passible d'une amende de 10 à 500 francs. Les associations professionnelles seront poursuivies en la personne de leurs organes responsables.

Les dispositions générales du Code pénal fédéral du 4 février 1853 sont applicables.

La poursuite a lieu sur réquisition des autorités qui désignent le Conseil fédéral et les cantons.

Art. 9. Le Conseil fédéral fixera l'entrée en vigueur de la présente loi et pourvoira à son exécution.

Comme on peut s'en convaincre en étudiant le texte ci-dessus, le nouveau projet modifie considérablement la loi qui a sombré dans la votation populaire, en ce sens notamment qu'il ne suffira pas, pour obtenir la déclaration d'obligation, d'une proposition d'offices de salaires ou d'une simple consultation des groupements professionnels intéressés; il faudra une requête des parties contractantes. L'application obligatoire d'un contrat collectif ne pourra être décrétée que si le besoin s'en fait manifestement sentir. Il doit être notoire, enfin, que les associations contractantes ne représentent pas seulement une minorité du groupement professionnel.

Comme on le sait, l'Union suisse des arts et métiers, dont notre Société fait maintenant partie, étudie depuis des années la question de l'application obligatoire des contrats collectifs de travail. Dans son projet de loi fédérale sur le travail dans la petite industrie et les métiers, l'Union se prononce en faveur du caractère d'obligation, en déclarant que seule la réalisation de ce principe peut assurer l'ordre général dans une profession déterminée. Comme dernière variante issue des délibérations sur la matière, l'Union propose que les associations professionnelles suisses puissent demander au Conseil fédéral d'être reconnues comme telles. Les contrats collectifs de travail conclus par des organisations ainsi reconnues doivent avoir un caractère obligatoire pour tous les employeurs et employés de la branche professionnelle dont il s'agit.

D'autres milieux de l'industrie et des métiers sont également favorables au nouveau projet. On peut donc compter que celui-ci sera accepté par le peuple, d'autant plus qu'il contient, dans le domaine de la réglementation du travail, des améliorations certaines en regard du projet repoussé le 21 mars.

Pour l'hôtellerie, la question essentielle est celle de l'importance numérique des organisations contractantes. L'un des membres les plus estimés de notre Société s'est exprimé ainsi à ce sujet: A mon avis, ce qui serait le plus important pour nous, ce serait de modifier l'article premier du projet et de dire s'il est prouvé que les associations contractantes représentent la majorité des membres du groupement professionnel, au lieu de parler simplement de minorité notoire. D'autre part, l'article devrait mentionner clairement que le caractère obligatoire du contrat ne doit pas être déclaré s'il est réclamé par une seule des parties contractantes.

Nous estimons toutefois que la S. S. H., dans le propre intérêt de ses membres, ne devrait pas adopter dans la question une attitude trop prononcée d'opposition, car il importe à nos sociétaires que les employeurs non organisés de la branche hôtelière soient soumis aux mêmes obligations et aux mêmes charges que les hôteliers organisés. Ceci est vrai déjà au point de vue de la concurrence.

La variante proposée par l'Union suisse des arts et métiers a une portée beaucoup plus grande que le texte du projet du Conseil fédéral, mais elle touche précisément le point faible de notre situation présente. Bien qu'un contrat collectif ait été conclu l'année dernière, une partie du personnel ne cesse pas de nous importuner par ses menaces de grève, lesquelles empêchent le développement favorable de l'hôtellerie. Les expériences faites depuis l'an dernier dans de nombreuses entreprises hôtelières démontrent d'une manière péremptoire quelles graves conséquences résultent pour les hôteliers organisés de certaines dispositions du contrat, alors que les employeurs non organisés conservent toute leur liberté d'action. La grève actuelle des cuisiniers de Zurich nous fournit d'autre part un exemple des agissements des employés non organisés et des embûches qui nous menacent de ce côté. Ces considérations doivent convaincre même les optimistes des avantages d'une situation réglée sûrement et clairement par un contrat. Aussi personne ne s'étonnera que le principe: «Pas de contrat de travail sans caractère obligatoire pour tous les employés et toutes les organisations d'employés» trouve dans les milieux patronaux de l'hôtellerie des partisans plus nombreux de jour en jour.

La Chambre de commerce des Grisons au Département fédéral de l'économie publique.

Remarque de la Rédaction. Avec un zèle digne d'éloges, nos amis de la section grisonne de l'Union suisse du commerce et de l'industrie ont soumis à une étude approfondie les projets de loi élaborés récemment par la division de la législation sociale du Département fédéral de l'économie publique. Il n'y a pas encore, dans nos milieux, d'opinion bien définie et bien arrêtée sur ces projets. Nous estimons donc qu'il est utile de faire connaître les idées si nettement formulées à ce sujet par la Chambre de commerce des Grisons. Nous attirons l'attention de nos lecteurs sur cette question et nous les invitons à nous dire ouvertement, eux aussi, ce qu'ils pensent des projets de loi qui vont être soumis à notre parlement.

La Chambre de commerce des Grisons, après avoir examiné et étudié les projets de lois fédérales concernant l'application obligatoire des contrats collectifs de travail, la fixation de salaires minima pour le travail à domicile et la conciliation dans les conflits du travail, décide de présenter les observations suivantes:

A. Quant à la forme.

I.

La Chambre de commerce ne comprend pas ce qui a pu engager les autorités, immédiatement après la votation du 21 mars 1920 rejetant la loi concernant la réglementation des conditions de travail, à vouloir légiférer de nouveau sur la même matière. Dans une démocratie, où nous prétendons avoir les mêmes droits que les socialistes, la minorité doit se soumettre à la majorité. Personne ne peut s'élever contre ce principe et les autorités elles-mêmes ont le devoir de s'y conformer dans la pratique. Le 21 mars, le peuple a exprimé sa volonté d'une manière assez claire, bien que tous les partis, officiellement, aient recommandé l'adoption du projet. L'opposition provenait de l'esprit de liberté du peuple suisse, qui ne veut pas plus de lois que cela n'est absolument nécessaire.

Le nouveau projet de législation, avec ses quatre subdivisions: Office fédéral du travail (urgent), application obligatoire des contrats collectifs de travail, fixation des salaires pour le travail à domicile, conciliation dans les conflits du travail, n'est qu'une présentation nouvelle, mais déguisée de la loi rejetée le 21 mars 1920.

II.

Clause d'urgence.

La presse a fait savoir que le Conseil fédéral a décrété la clause d'urgence pour la création d'un Office fédéral du travail. La Chambre de commerce ne voit pas l'urgence de ce projet et considère que cette décision est contraire à la volonté du peuple, manifestée le 21 mars. Les questions en discussion sont d'une si haute importance et ont une influence si grande sur l'économie publique suisse que nous ne pouvons pas rester indifférents devant l'activité législative de notre parlement.

Ce mépris des droits du peuple, manifesté dans les clauses d'urgence, a déjà causé beaucoup de mécontentement pendant la guerre. A l'heure actuelle, une semblable manière d'agir provoquera sûrement un mouvement de réaction en faveur de l'introduction du referendum obligatoire.

B. Quant au fond.

La Chambre de commerce a pris position vis-à-vis des différents projets; elle les repousse en principe. Toutefois nous allons exposer brièvement notre façon de penser quant au fond. Dans des remarques d'ordre général, nous faisons connaître notre opinion de principe sur le problème de la réglementation du travail. Nous ne prétendons nullement nous opposer aux groupements qui voient leur salut dans les contrats collectifs de travail et dans d'autres remèdes modernes du même genre; pourtant nous ne pouvons pas approuver la manie de légiférer dans tous les domaines de la vie économique.

I. Observations générales.

1^o La réglementation des conditions du travail regarde en première ligne les employés et les employeurs directement intéressés. Elle est basée sur le libre accord entre les parties contractantes. Ce principe est formulé dans l'article premier du Code des Obligations. Cette conception répond du reste exactement à nos institutions essentiellement démocratiques comme aux sentiments et aux idées du citoyen suisse.

On peut s'écarter de ce principe seulement pour des raisons de force majeure. Le législateur doit donc soigneusement examiner si les conditions requises pour supprimer la liberté légale de contrat existent ou non. L'obligation du travail est une loi morale. Seule la valeur morale de l'individu garantit une organisation équitable et durable des conditions du travail. L'idée de l'obligation du travail doit être réveillée dans l'esprit de l'homme au lieu d'être comprimée par une limitation légale, générale et obligatoire, de la durée du travail.

2^o Les contrats collectifs de travail doivent protéger le travailleur contre l'exploitation. Or on ne peut pas prétendre que les forces humaines soient épuisées après huit heures d'activité. Depuis des siècles, on comptait partout sur 10 à 14 heures de travail effectif. C'est un fait qu'aujourd'hui déjà, en Suisse comme ailleurs, de nombreux ouvriers demandent une prolongation de la durée du travail. Ceci prouve que la fixation à 8 heures, par une loi, de la durée du travail quotidien n'est ni une nécessité, ni un besoin.

On ne peut pas non plus régler les questions de salaires dans des contrats collectifs de travail. Une fixation égale des salaires est contraire à la justice, car le travail n'est pas le même chez tous les ouvriers. Le principe à observer est celui-ci: A chacun ce qu'il mérite, et non pas à chacun le même salaire.

Nouvelles de la Société.

Contrat collectif de travail.

Lundi dernier a eu lieu à Berne une conférence des sections de la Société des Cafetiers et de la Société Suisse des Hôtelières établies dans les localités de plus de 40,000 habitants. L'assemblée a examiné les revendications d'arbitrage formulées par l'Union Helvetia et elle a pris des décisions qui seront communiquées aux représentants des deux sociétés devant l'Office central et au sein de cet Office. En plein accord avec les observations télégraphiques ou écrites reçues de diverses sections, les participants ont été d'avis qu'il est impossible d'entrer en discussion au sujet d'une révision du Contrat collectif de travail, telle qu'elle est exposée dans le mémoire de la partie adverse et qu'il faut se borner à l'application de l'art. 9 du contrat. L'assemblée a fixé ensuite la teneur de la réponse à donner aux revendications d'arbitrage.

L'Office central est convoqué pour mardi prochain au Kurhaus, à Interlaken.

Du côté patronal fonctionneront comme arbitres MM. Egli (Lausanne), Budliger (Berne) et Kurer, directeur. Des communications éventuelles concernant l'arbitrage peuvent encore être adressées à ces trois représentants jusqu'à lundi soir.

Action juridique de secours.

Du 12 au 14 août siégera à Berne la Commission d'experts de vingt membres, nommée par le Département fédéral de justice et police pour examiner l'ordonnance complétant et modifiant les dispositions de la loi fédérale sur la poursuite pour dettes et la faillite et sur les concordats. A la suite de l'invitation que nous avions lancée, nous avons reçu de divers côtés des remarques excellentes sur le projet en discussion. Sans aucun doute, d'autres sections encore se sont intéressées à cette question d'une si haute importance pour l'industrie hôtelière. On peut encore nous envoyer des communications à ce sujet au plus tard jusqu'au soir du mercredi 11 août, à l'adresse de M. le directeur Kurer, Hôtel de la Croix fédérale, à Berne. On sait que le patronat hôtelier est représenté par trois membres dans la Commission fédérale d'experts.

Société fiduciaire suisse de l'hôtellerie.

Mardi dernier, une Commission comprenant M. l'avocat Stucky, de Berne, représentant du Département fédéral de l'économie publique, M. le Dr Julius Frey, président de banque à Zurich, M. Haefelin, directeur de banque à Lucerne, M. Scherz, sous-directeur à Berne, et M. le directeur Kurer a mis au net le projet de statuts de la Société fiduciaire suisse de l'hôtellerie. Ce projet est maintenant soumis au Haut Conseil fédéral. Nous en communiquons à nos sections les dispositions principales.

Sources minérales et stations balnéaires.

Suivant un communiqué de l'Office suisse du tourisme, que faute de place nous ne pouvons malheureusement pas reproduire in extenso, les réclamations que nous avons signalées sous le même titre dans notre No. 29, au sujet d'une brochure éditée par l'Office suisse, semblent manquer de fondement. L'invitation formulée dans l'entrefilet de notre No. 29 a provoqué l'envoi d'une seule critique. Nous tenons à faire ici cette constatation et à reconnaître toute le mérite du travail de l'Office suisse du tourisme.

Réclame et publicité.

Le Consul général de Suisse pour la Haute et Basse-Bavière, M. le Dr. Gustave Hegi, à Munich, Tengstrasse 18, dont nous constatons et nous remercions de la reconnaissance des bonnes dispositions à l'égard de notre hôtellerie suisse, désire recevoir, pour les afficher ou pour les mettre à la disposition du public dans les locaux du consulat, des réclames et des prospectus de nos stations d'étrangers. Nous attirons là-dessus l'attention de nos sections.

D'autres bureaux de notre représentation diplomatique et consulaire à l'étranger ont exprimé des vœux du même genre. Il serait peu habile de vouloir faire des économies dans une publicité aussi efficace que celle que nous pouvons réaliser par cet intermédiaire. Les réponses que nous recevons à la circulaire que nous avons adressée à nos légations et consulats à l'étranger prouvent que ces bureaux comprennent parfaitement la situation de notre industrie hôtelière et qu'ils ont la meilleure volonté de ne pas nous porter préjudice.

Les informations que nous avons prises en Espagne montrent que dans ce pays, aussi bien dans les milieux de l'aristocratie que dans ceux des classes moyennes, de nombreuses personnes aimeraient visiter la Suisse. Mais il est absolument nécessaire d'y intensifier notre publicité, surtout par l'illustration. On nous recommande spécialement, comme revues illustrées qui se prêteraient avantageusement à cette propagande, *La Esfera*, le *Nuevo Mundo* et le *Mundo Grafico*, paraissant tous trois à Madrid, Hermosilla 57.

L'Office suisse du tourisme nous communique à ce propos que tous nos consulats et légations ont été invités, il y a plusieurs mois déjà, à faire connaître leurs désirs en ce qui concerne l'envoi de prospectus, d'affiches et de photographies en rapport avec le tourisme en Suisse. Depuis lors, l'Office a fourni aux légations et consulats un abondant matériel de propagande et il se maintient en contact étroit avec les représentants de la Suisse à l'étranger. D'autre part, en vue de décorer les salles d'attente et les bureaux des légations et consulats, des agrandissements photographiques ont été réunis, avec les concours bienveillants des sociétés de développement. En ce moment, ces photographies sont triées et assorties; elles seront incessamment envoyées aux destinataires.

L'Office du tourisme n'a pas omis non plus de développer sa publicité en Espagne, et notamment dans les revues illustrées dont il est question plus haut. Les résultats de cette activité ont été surprenants. En effet, l'Office a déjà reçu plus de trois mille demandes de renseignements provenant d'Espagne. Un abondant matériel de réclame a été expédié à toutes ces adresses.

Représentations à l'étranger de l'Office suisse du tourisme.

L'Office suisse du tourisme annonce qu'il a créé jusqu'ici à l'étranger les représentations suivantes:

En Belgique, auprès de la Chambre de commerce suisse à Bruxelles (rue Royale 201) et auprès de la maison Eberhard Frères à Anvers (Place de Meir, 63).

En Hollande, auprès du Bureau international de renseignements J. B. van Ligen à Amsterdam (Raadhuisstraat 2) et auprès du Bureau de voyages A. J. Lindemann & Cie. à la Haye (Plaats 10).

Pour la France méridionale, auprès de M. Leuba, Consul de Suisse, à Marseille (rue de l'Evêché 115).

En Amérique du Nord, auprès de la Compagnie de voyages «American Express Company» à New-York et dans toutes ses succursales et agences.

En Italie, auprès de la «Navigazione Generale Italiana» à Gênes, et ses bureaux et agences dans toutes les villes importantes d'Italie. Un fonctionnaire de l'Office, M.G. Tamò, a été en outre délégué dans ce pays, où il devra s'occuper d'une manière spéciale de la propagande générale pour l'Italie.

Des démarches sont en cours, pour l'institution de représentations dans d'autres pays étrangers.

Les Américains en Suisse.

Suivant des renseignements fournis par l'Office suisse du tourisme, le consulat suisse à New York a visé, pendant le mois de mai 1920, 2215 passeports pour la Suisse. Sur ce nombre, il y avait 1254 visas de transit et 838 visas pour un séjour de trois mois au maximum. Parmi ces derniers, 500 environ ont été accordés à des Américains qui doivent être mis au nombre des visiteurs réguliers de la Suisse et qui avaient indiqué comme motif un séjour de vacances ou un voyage d'agrément. Dix-huit visas ont été accordés à des participants au Congrès international pour le suffrage féminin, à Genève. Les autres visas concernaient des commerçants américains ou des représentants de maisons des Etats-Unis. Le consulat a visé en outre 123 passeports pour un séjour de quatre à six mois; la plupart

concernaient des personnes d'origine suisse (Américains naturalisés) qui se rendaient en Suisse pour y visiter des parents. Enfin 95 passeports ont été établis pour des ressortissants de notre pays qui voulaient venir en Suisse pour y passer des vacances ou pour y faire des visites.

La question de notre Ecole professionnelle.

Nous avons achevé, dans la partie allemande du dernier numéro de notre journal, la publication de l'excellent rapport de M. Golden-Morlock sur la réorganisation de notre Ecole professionnelle. La publication de la traduction française sera bientôt achevée. A cette occasion, nous renouvelons aux sections comme aux membres individuels la prière instante de s'occuper activement de cette question si importante et de faire connaître leur opinion, soit au Bureau central ou à la Commission de l'Ecole, soit par l'intermédiaire de notre journal. L'avenir de l'industrie hôtelière suisse dépend en bonne partie de la solution qui sera donnée à ce problème. En vertu d'une décision prise à la dernière Assemblée de délégués, à Olten, la Commission de l'Ecole et le Comité central sont tenus de préparer sur la question, avant l'automne prochain, un rapport qui sera soumis à l'organe supérieur de la Société.

Réorganisation de l'Ecole professionnelle.

(Par M. H. Golden-Morlock.)

(Suite.)

Calcul des dépenses.

Le calcul des dépenses est basé sur les principes suivants:

Le maître enseignant les branches scientifiques, devant avoir une formation scientifique complète, recevra un traitement de fr. 7,000.— à fr. 8,000.—.

Les maîtres enseignant les autres branches, auxquels on ne demande pas une formation scientifique complète, recevraient un traitement de fr. 6500.— à fr. 7500.—.

Afin de conserver à l'institut des maîtres capables, on devrait leur assurer, après une série d'années de service, un supplément de traitement calculé à peu près comme suit:

A partir de la cinquième année de service: fr. 200.— par an; après 15 ans de services, l'allocation supplémentaire atteindrait le maximum de fr. 3000.—.

Les maîtres spéciaux et les maîtres auxiliaires seraient rétribués à raison de fr. 5.— à fr. 6.— l'heure.

Le nombre d'heures obligatoire d'enseignement de chaque maître, y compris les travaux de correction, ne devrait pas dépasser 26 à 28 heures par semaine; le Recteur ne devrait pas être chargé de plus de 15 heures d'enseignement par semaine.

Pour calculer les dépenses d'exploitation, je me base sur le rapport annuel de l'Ecole professionnelle pour 1919 et je crois pouvoir les répartir de la manière suivante:

	Budget	Pension	Ecole de cuisine	Ecole professionnelle
Frais généraux	4,500	1,500	1,500	1,500
Entretien (loyer)	10,000	3,000	3,500	3,500
Achats et réparations	3,500	1,500	1,000	1,000
Eclairage électrique	1,500	250	250	1,000
Publicité	1,000	—	500	500
Impôts et assurances	1,700	500	600	600
Combustible	11,500	2,000	7,500	2,000
Total	33,700	8,750	14,850	10,100

Dépenses de l'Ecole d'hôtellerie et de commerce.

Suivant le plan d'études que je viens d'établir, les traitements du personnel enseignant atteindraient, conformément à l'échelle prévue ci-dessus:

	Fr.
3 Maîtres ordinaires à fr. 7,000.—	21,000.—
1 Maître spécial pour la sténographie: 4 heures par semaine, en déduisant 10 semaines de vacances, soit 168 heures à fr. 5.—	840.—
1 Maître auxiliaire pour l'hôtellerie, le service et la comptabilité hôtelière: 16 heures par semaine pendant 42 semaines, soit 672 heures à fr. 5.—	3,360.—*
1 Chef de cuisine (seulement pour l'Ecole professionnelle) 7 fois 42 heures = 294 heures à fr. 5	1,470.—
Allocation supplémentaire pour le Recteur	1,000.—
Total	28,070.—

Total des dépenses pour l'Ecole professionnelle.

1° Pour le personnel enseignant	28,070.—
2° Dépenses générales	10,100.—
Total	fr. 38,170.—

* Note du traducteur. 672 heures à 5 fr. ne donnent en réalité que 3,360 fr.; le total est donc de 400 fr. trop élevé et ne comporte que 27,670 fr.

Les dépenses de l'Ecole de cuisine.

Suivant mes calculs, les dépenses de l'Ecole de cuisine s'établiraient à peu près comme suit:

1° Frais d'exploitation, y compris le combustible	fr. 14,850.—
2° Pour le Chef de cuisine comme maître, fr. 500 par mois, soit fr. 6,000, dont à déduire la part de traitement reçue de l'Ecole professionnelle (v. plus haut), soit fr. 1470.	4,530.—
3° Casseroles à fr. 100 par mois, dont la moitié figure au chapitre «logement et pension»	600.—
Total	fr. 19,980.—

Les dépenses pour les cours spéciaux.

Ces dépenses sont en majeure partie déjà comprises dans les frais de l'Ecole professionnelle et de l'Ecole de cuisine.

Total général des dépenses de l'Ecole.

A. Pour l'Ecole professionnelle d'hôtellerie	fr. 38,170.—
B. Pour l'Ecole de cuisine	19,980.—
Total	fr. 58,150.—

Participation de la Confédération et des cantons.

Il s'agit maintenant de savoir par quelles subventions la Confédération et les cantons pourraient participer à la couverture de ces dépenses. Du montant de ces subventions dépend en première ligne la fixation de l'écolage.

Nous pouvons supposer que la Confédération et les cantons participeraient aux dépenses non couvertes dans une proportion de 40 parts contre 100 parts formant la prestation de la Société Suisse des Hôtelières. On aurait donc un total de 140 parts.

Les finances de cours ou écolages.

A. Pour l'Ecole professionnelle.

Nous avons dit que les dépenses de l'Ecole professionnelle s'élèvent annuellement à fr. 38,170.—.

Si l'on admet que les cours soient fréquentés par une quarantaine d'élèves, les dépenses par mois et par élève se monteraient, déduction faite de deux mois de vacances, à fr. 95.45. Dans ce cas, l'écolage serait fixé pour un mois à 40.—

Ce qui laisse un découvert de fr. 55.45

Sommaire.

Total des dépenses	fr. 38,170.—
Recettes provenant des écolages: 40 élèves à fr. 40.— par mois pendant 10 mois	16,000.—

Il reste un découvert de fr. 22,170.—

B. Pour les Cours spéciaux.

Comme je l'ai déjà dit, ces cours doivent être de brève durée, trois mois au maximum, et la finance d'inscription doit être peu élevée, afin de les rendre accessibles au plus grand nombre possible d'intéressés.

On devrait pouvoir donner un cours semblable de trois mois à raison d'un écolage de fr. 75.— pour le cours entier, car on peut admettre en toute certitude que, moyennant une propagande convenable, ces cours seraient très fréquentés et les demandes d'admission seraient nombreuses.

Je compte provisoirement sur une participation moyenne d'au moins 20 élèves. Par conséquent les recettes (20 fois fr. 75.—) s'élèveraient à fr. 1,500.—. Les cours étant répartis deux ou trois fois, la recette totale atteindrait fr. 3,000.— ou fr. 4,500.—.

Le découvert à fournir par la Société Suisse des Hôtelières serait diminué d'autant.

(A suivre.)

L'utilisation du mazout dans les hôtels.

On sait que le mazout est une huile noire, visqueuse, provenant de la distillation du pétrole. Il ne faut pas le confondre avec les huiles lourdes de houille, fournies par les usines à gaz et les fours à coke. Celles-ci servent du reste aux mêmes usages.

Un des grands avantages du mazout et des huiles lourdes, c'est d'économiser la main-d'œuvre, le combustible liquide étant transporté au moyen de tuyaux et de canalisations.

La température voulue, qu'il s'agisse du chauffage, des appareils de distribution d'eau chaude ou des fourneaux de cuisine, s'obtient très rapidement. Il y a donc une deuxième possibilité d'économie en ce sens que les feux seront allumés seulement au moment utile. La température peut du reste se régler à volonté, beaucoup plus facilement et plus sûrement qu'avec le charbon ou le bois.

Les effets calorifiques du combustible liquide sont plus développés que ceux du gaz; ils sont aussi considérables que ceux des meilleurs charbons.

Une installation bien faite ne donne pas de fumée et presque pas de résidu de la combustion. On peut établir du reste des foyers permettant de brûler alternativement du charbon ou du mazout.

Les divers facteurs entrant en ligne de compte sont si différents chez les employés et les employeurs considérés individuellement que toute réglementation générale et uniforme de conditions du travail est inacceptable.

3° Les contrats collectifs de travail provoquent de toutes parts du mécontentement. Une condition préalable de leur application pratique, c'est l'existence d'organisations patronales et ouvrières. Ils ont donc comme conséquence inévitable une exagération de l'organisation dans tous les domaines de notre vie économique. Les dernières années de guerre ont montré suffisamment quelle puissance de telles organisations mettent dans les mains de quelques individus. Les contrats collectifs de travail deviennent absolument dangereux s'ils étendent leurs effets à la réglementation du travail dans les campagnes. Que devient alors la sécurité fondée sur la classe paysanne? L'organisation des travailleurs des champs est aujourd'hui déjà un but du socialisme.

D'autre part, la réglementation des conditions du travail dans le sens adopté depuis quelques années a pour conséquence l'émigration de la population des campagnes vers les villes et vers les centres industriels. Des exemples de ce fait peuvent être présentés dans le canton des Grisons, où des régions entières, habitées pendant des siècles, se dépeuplent petit à petit.

II. Position de principe vis-à-vis des questions concernant le travail.

Sur la base de ces considérations générales, on doit prendre position contre la réglementation uniforme des conditions du travail. Le législateur peut intervenir dans les libertés contractuelles seulement si une nécessité absolue réclame cette intervention de l'autorité.

Cette nécessité existe dans le cas d'une exploitation des forces de l'employé. Mais il suffit pour remédier à cet abus d'un décret interdisant ces pratiques, notamment en vue de protéger les femmes et les enfants.

Toutes les autres propositions, dépassant les limites du Code des Obligations, doivent être repoussées.

III. Propositions relatives au projet de loi fédérale concernant l'applicabilité générale des contrats collectifs de travail.

Art. 1. Déclaration d'applicabilité générale: Majorité qualifiée de tous les intéressés au contrat; au lieu de «une minorité», «majorité des deux tiers».

Art. 2. L'applicabilité doit être toujours déclinée d'entente avec les gouvernements cantonaux. Droit de veto des cantons.

Art. 4. Dans ce domaine, les actes législatifs cantonaux ont le pas sur les actes législatifs fédéraux. Nécessité d'une protection pour le maintien des conditions existant à la campagne en opposition avec la socialisation exagérée des cantons-villes.

Art. 5. Décision sur l'applicabilité seulement avec l'assentiment des gouvernements cantonaux; ceux-ci s'entendent avec les groupes intéressés.

Art. 7. Obligation absolue d'éviter les conflits dans toutes les conditions du travail.

Art. 8. Dépôt d'un cautionnement en espèces d'au moins 10 fr. obligatoire pour tous ceux qui veulent se prévaloir du contrat collectif de travail.

Les clauses d'exécution doivent être publiées avant la promulgation de la loi; les clauses d'application sont publiées de même avant la déclaration d'applicabilité de tel ou tel contrat collectif.

IV. Fixation de salaires minima.

Le travailleur à domicile comme l'employeur auront tiré les conséquences nécessaires de la campagne de mars 1920. Si une amélioration de la situation est indispensable et possible, elle se produira. Nous rappelons à ce propos ce que nous avons dit plus haut de l'interdiction d'exploiter le travailleur. Du reste, nous mettons sérieusement en garde contre le danger de contraindre la population des campagnes à s'organiser et d'encourager l'exagération dans l'organisation en général.

Ce que nous avons dit ci-dessus à propos des contrats collectifs de travail s'applique également à la caution en espèces, à l'obligation d'éviter tout conflit et à la conciliation.

C. Observations finales.

Dans l'intérêt du maintien et de l'encouragement de la paix sociale, comme de la consolidation de notre économie publique par le développement de l'amour du travail, nous demandons instamment aux autorités de hâter l'adoption des mesures économiques de guerre et de laisser les choses reprendre librement leur cours sans contrainte légale. Cette libre évolution, nous devons, nous Suisses, la réclamer aussi dans la Société des Nations. Cette dernière nous en reconnaît le droit: il n'y a qu'à en faire usage.

C'est par le travail seulement que nous parviendrons à améliorer la situation générale. Nous considérons donc que les autorités ont le devoir essentiel de favoriser le travail et la production.

Avec haute considération,

La Chambre de commerce des Grisons.

Coire, le 30 juin 1920.

Les grands hôtels américains, à San Francisco notamment, recourent nombreux déjà au nouveau combustible. L'essentiel, c'est de confier l'installation à un constructeur expérimenté, si l'on ne veut pas s'exposer à des déboires et à des ennuis.

Plusieurs maisons, en Suisse, étudient la possibilité de transformer leurs foyers de chauffage pour l'emploi du combustible liquide. Les ouvriers au courant de la partie ne sont plus introuvables chez nous et les importations de mazout et d'huile lourde semblent assurées, d'autant plus que le droit d'entrée est de 30 centimes seulement par 100 kilos.

Nouvelles économiques

Ble. Les transports de blé pour la Suisse depuis Genève ont recommencé. Les chemins de fer ont assuré un service de 100 wagons par jour.

Pon et sardines. Les nouvelles de la pêche en France sont mauvaises. Tous les pêcheurs de Vendée et du Finistère, hommes et femmes, sont en grève. Il faut donc s'attendre à des prix élevés.

Vins. Les prix continuent à baisser. Dans le Midi, quelques caves ont été vendues à raison de 75 à 90 fr. Théo, argent français, prix chez le récoltant, tout frais à la charge de l'acheteur.

Riz. A la suite d'une active campagne menée en Espagne dans les milieux commerciaux, le ministre du commerce vient d'autoriser par décret l'exportation du riz. Cette décision tant attendue a causé partout en Espagne une immense satisfaction. Dans l'intérêt des consommateurs, il serait temps que l'Office fédéral de l'alimentation rende aux commerçants la liberté d'importer le riz, le monopole de cette denrée n'ayant plus sa raison d'être.

Le prix de la vie. D'après une statistique publiée dans la «Labour Gazette», organe du ministère britannique du travail, l'augmentation du prix de la vie depuis juillet 1914 au printemps 1920 donne les chiffres suivants: Belgique, 361 %; France, 220 %; Italie, 200 %; Norvège, 198 %; Suède, 191 %; Angleterre, 146 %; Suisse, 137 %; Hollande, 103 %; Etats-Unis, 96 %. L'augmentation est de 306 % à Milan et de 239 % à Paris.

Le charbon rare. Suivant une correspondance de Berlin à la «National-Zeitung» de Bâle, nous devons nous attendre prochainement à une réduction considérable des livraisons de charbon allemand, l'exécution de l'accord de Spa ne permettant pas à l'Allemagne de remplir les obligations qu'elle a assumées vis-à-vis de la Hollande et de la Suisse. Le «Band apprend» d'autre part que des informations dans le même sens sont parvenues au Palais fédéral.

Le prix du lait. On sait que notre ravitaillement en lait est assuré par une convention conclue entre l'Union des producteurs de lait et l'Office fédéral de l'alimentation. Cet accord, qui est valable du 1er mai 1920 au 30 avril 1921, ne fixe ni toutefois le prix du lait jusqu'au 31 juillet 1920. On apprend que, le 17 juillet, l'assemblée des délégués des producteurs a déclaré qu'elle renouait à une augmentation du prix du lait. Ce prix ne sera donc pas modifié d'ici au printemps.

Trafic.

Billets de cinq francs. Il paraît que les billets de banque de cinq francs, pourtant si pratiques, sont condamnés à disparaître. Ils seraient dès maintenant retirés de la circulation par les soins des offices postaux.

Ligne aérienne Anvers-Strasbourg-Zurich. Il est grandement question de la création très prochaine d'une ligne aérienne régulière entre Anvers, Bruxelles, Strasbourg et vice-versa. Cette ligne doit assurer le trafic des voyageurs, du courrier et des bagages (jusqu'à 200 kg.). Elle assurera, en outre, la correspondance avec des lignes aériennes Strasbourg-Francfort et Strasbourg-Zurich.

Nouvelles communications téléphoniques. Les nouveaux circuits suivants doivent être établis en 1920: Genève—Zurich, trois lignes; Genève—Bâle, trois lignes; Genève—Neuchâtel, II; Genève—Vevey, II; Genève—Lausanne, VII et Genève—

Morges, II. Une partie de ces nouvelles lignes sont déjà en exploitation. L'année prochaine, un câble souterrain fonctionnera entre Genève et Lausanne. D'autres nouveaux raccordements entre les principaux centres sont prévus pour l'année 1921. Il n'était pas trop tôt vraiment de se mettre à l'ouvrage. Ceux que leur profession oblige à utiliser souvent le téléphone interurbain en savent quelque chose!

Entrée en Suisse d'automobiles étrangères de tourisme. Le nombre des voitures étrangères de tourisme entrées en Suisse pendant le mois d'avril se monte à 191 dont 157 avec passavant et 34 avec triptyque. Pour le mois de mai le chiffre correspondant est de 223 entrées dont 177 avec passavant et 46 avec triptyque. L'entrée totale de l'année en cours jusqu'à fin mai est de 702 voitures, dont 118 pendant la même période de l'année dernière, 25 en 1918, 40 en 1917, 55 en 1916, 108 en 1915 et 2159 en 1914.

Les communications de Zurich à Genève. A partir du 8 juillet les communications de Zurich à Genève se sont sensiblement améliorées. Le train qui part de Zurich à 10 h. 55 et qui arrive à Genève à 18 h. a été rétabli jusqu'au 19 septembre. Le train du matin à Genève est rendu plus rapide. Enfin, le train de nuit qui part de Zurich à 23 h. 15 a été muni exclusivement de wagons à bogies avec couloirs de côté. Il y a lieu encore de se plaindre du manque de wagons-restaurants dans les trains qui partent de Zurich à 15 h. pour arriver à Genève à 21 h. 30 et de Genève à 6 h. 50 pour arriver à Zurich à 1 h. 20.

Petites Nouvelles

La grève de Villars s. Ollon. Suivant la «Gazette de Lausanne», la grève annoncée au Villars-Palace a échoué. 27 employés seulement ont quitté le travail et les remplacés. Tout le personnel principal et les chefs de service sont restés à leur poste.

La IVe foire internationale de pelletteries à Lucerne aura lieu du 22 au 25 septembre. La foire est ouverte aux pelletteries brutes, apprêtées, teintes et lustrées, de Suisse et de l'étranger. Les inscriptions doivent être adressées à la commission municipale des foires à Lucerne. On attend une participation internationale considérable.

La place d'atterrissage d'Interlaken. Le Conseil d'Etat du canton de Berne a autorisé la Société de développement d'Interlaken à organiser une loterie, dont le bénéfice sera affecté exclusivement à la couverture des frais d'établissement d'une place d'atterrissage pour avions et à la construction de hangars.

Union genevoise internationale. Cette société d'employés d'hôtels et de restaurants, fondée à Genève en 1877 et dont la plupart des membres sont de nationalité allemande, a été invitée par le Département fédéral de justice et police, sur l'intervention du Département du commerce et de l'industrie genevoise de sa raison sociale.

A Monaco. Le Casino de Monaco voit augmenter rapidement le chiffre de ses recettes. Pendant les deux premiers mois de l'exercice en cours, les entrées ont rapporté 11,386,801 fr. contre 7,190,571 fr. pendant la période correspondante de l'exercice précédent et contre 8,015,350 fr. pendant la même période de l'exercice 1913/14. Combien ces millions nous seraient utiles en Suisse!

L'hôtellerie viennoise. Au cours des derniers mois, on n'aurait pas fermé moins de 26 hôtels à Vienne. D'autres seront encore fermés prochainement. Depuis le début de la guerre, 37 hôtels viennois ont été envoyés à leur destination primitive. Beaucoup sont occupés maintenant par des maisons de commerce. L'affluence des touristes diminue considérablement à Vienne depuis quelques semaines.

Foire officielle d'échantillons à Barcelone. Se référant à l'entrefilet que nous avons publié au sujet de cette entreprise dans notre No. 31, du 31 juillet, l'Office central du tourisme nous communique qu'il a étudié il y a déjà quelques semaines, en commun avec l'Office suisse de renseignements à Zurich, la question de la participation à la foire d'échantillons de Barcelone. Les deux offices ont décidé d'installer à cette foire un bureau de renseignements, comme ils l'ont fait par exemple à Utrecht, à Lyon, à Bruxelles, à Milan. Du reste, l'Office central du tourisme a entrepris en Espagne une propagande très active.

Une flotte d'un nouveau genre. New-York. Un groupe de financiers vient de former une brasserie flottante, afin d'échapper la loi de prohibition des alcools. Cette brasserie flottante, l'ancra devant les eaux territoriales des Etats-Unis. Une autre société maintiendra un vil trafic avec des petits bateaux entre la terre ferme et le restaurant flottant, afin de permettre aux amateurs de l'alcool de se livrer à la jouissance de ce fruit défendu.

Encore l'alcool aux Etats-Unis. La loi de prohibition semble avoir soulevé l'indignation des Américains des précieuses qualités de l'alcool au point de vue médical! 16,000 médecins ont déjà obtenu l'autorisation de prescrire de l'alcool dans leurs ordonnances. On confère chaque mois près de mille autorisations semblables. Dans l'Etat de Kentucky, une distillerie a vendu récemment à une maison de gros de médicaments, à Chicago, pour quatre millions de dollars de whisky, le tout «réservé à l'usage médical!» Suivant les tarifs actuels des pharmacies, ce whisky sera revendu au moins vingt millions de dollars.

Plus de musique. Depuis plusieurs semaines déjà, on n'entend plus de musique à Paris dans les cafés et les restaurants de boulevards, ainsi que dans les grands hôtels où des orchestres se produisaient à l'heure des repas. L'Etat, assimilant les hôtels, restaurants et cafés où l'on fait de la musique à des établissements de spectacle, leur a imposé une taxe de 25 % et l'Assistance publique en a vu les fruits. Les propriétaires de ces établissements, estimant qu'il leur est impossible de se récupérer de ces taxes sur le client, ont supprimé purement et simplement la musique. Il serait intéressant de connaître l'opinion de la clientèle et... celle des musiciens!

Français d'hôtel. Voici une copie textuelle de recommandations adressées «français» dans un hôtel de touristes de la Forêt-Noire: «Mettez cette prescription sur votre tête pour que vous êtes tranquille dans l'hôtel. — Si vous avez des bijoux, donnez-les au directeur qui ne garantit qu'en ce cas pour les. — Des afflictions sur le personnel ne profite que de la propriété de ces stations et des habits on veut déjà paraître sur la porte avant d'aller dormir avec ça les mêmes pourrait nettoyés. — Le portier et le transport au chemin de fer ne sont pas renfermés dans la chambre. — Appuyez le bouton: un coup pour la fille; trois coups pour le faquin.» (La France hôtelière.)

Les étrangers dans la Haute-Adige. Le mouvement des étrangers affluents en cette année dans toute la région supérieure de l'Adige. Les chiffres enregistrés atteignent presque ceux d'avant la guerre, avec cette différence que beaucoup parmi ces touristes sont des Italiens. Dans les environs de Bolzano, le Virgolo (Virgl), le Colle (Kollen), la Mendola, la Costalunga (l'arcresse), les stations de la contrée du Benou (Ritten) sont au grand complet. Même des stations plus excentriques comme les Bains de Prags, la Valle Gardena, Leis, la Pusteria, les Dolomites, ont une saison qui se classe parmi les meilleures. Le réseau des chemins de fer de montagne, les stations de ces stations, les stations de même que les courses en camions-automobiles organisées par diverses compagnies de transport.

Du thé et du café... salés! Au début de la saison, la presse a publié quelques invitations discrètes aux touristes suisses, les priant de dépenser leur argent dans le pays et les mettant en garde contre les prix qui leur feraient perdre tout le bénéfice du change. Voici un petit exemple de la manière dont certains hôteliers français traitent les promeneurs venant de Suisse. Nous l'avons trouvé dans une lettre publiée par la «Tribune de Genève»: «Au restaurant du P... au-dessus de G..., nous les avons payés la somme de huit francs pour deux thé et quatre meringues. Deux jeunes gens qui étaient à côté de nous ont payé la même somme pour du café au lait, du pain et de la confiture.» Le correspondant de la «Tribune» ne nous apprend pas s'il retournera souvent boire du thé... salé dans cette accueillante région.

A la frontière française. La France a modifié ses prescriptions concernant l'interdiction d'exporter de l'argent. Les voyageurs qui quittent la France peuvent emporter maintenant, sans autorisation spéciale, une somme de 5,000 fr. par personne, au lieu de 1,000 fr. comme auparavant. Pour emporter une somme plus considérable en vue de payer des frais de voyage et d'entretien à l'étranger, une autorisation d'exportation demeure nécessaire. L'exportation de l'or et celle des monnaies divisionnaires d'argent pour un montant supérieur à dix francs restent interdites. Les va-

leurs qui ne font que transiter par la France n'échappent pas à ces restrictions. Les contrevenants s'exposent à être punis de très fortes amendes et même d'emprisonnement.

Louables efforts. L'affluence des étrangers étant toujours considérable au Bureau des permis de séjour de Genève, les services ont été dédoublés. Pour les formalités à remplir par les étrangers de passage ou par les Suisses se rendant à l'étranger (visas spéciaux), s'adresser rue du Puits-St-Pierre, No. 4. Les bureaux de l'Hôtel-de-Ville restent chargés des formalités pour un séjour d'une certaine durée (permis de séjour, etc.). Grâce à ces mesures intelligentes, le public est aujourd'hui servi aussi rapidement que possible et n'est plus obligé de faire antichambre pendant des heures entières. Ne pourrait-on pas imiter ce louable exemple sur tous les points de points de passage des étrangers qui entrent en Suisse? Ce qui est possible à Genève doit être possible ailleurs.

Ces chères dames commencent... Les journaux genevois publient le communiqué suivant: «La révision de la législation fédérale en matière d'alcool, qui est actuellement à l'ordre du jour, oblige toutes les sociétés antialcooliques à un travail de propagande intense parmi les populations suisses, travail pour lequel il s'agit de trouver des sommes importantes. Dans ce but et pour sa part, la Ligue de femmes suisses contre l'alcoolisme organise un thé-vente, qui aura lieu cet automne, elle s'efforcera de le rendre aussi attrayant que possible et le recommande à tous les membres du public genevois; si celui-ci veut bien s'y intéresser, il fera acte de patriotisme bien entendu, en aidant à la diffusion des lumières nécessaires à notre peuple pour juger sagement de la question lorsqu'elle lui sera posée.»

L'activité du «Pro Piemonte». Nos voisins du sud font eux aussi, de grands efforts pour le développement du tourisme et nous ne devons pas perdre de vue cette concurrence. C'est ainsi que l'association «Pro Piemonte» édite un «Guide des Hôtels du Piémont», publié en trois langues: italien, français et anglais et répandu gratuitement en Italie et à l'étranger. La liste des hôtels est répartie par vallées. Pour chaque localité, le Guide contient une vue caractéristique avec une notice assez détaillée. Pour chaque hôtel, le Guide donne une photographie de l'établissement, le nombre de chambres et de lits, la durée de l'ouverture, les avantages spéciaux (jardins, terrasses, places de jeux, garages) et autres indications jugées utiles par la direction. Mais il n'est pas probable que le Guide contienne les prix des chambres, de la pension et des différents repas.

Contrôle des étrangers.

Seuls les étrangers qui viennent d'entrer en Suisse sont tenus de s'annoncer dans les 48 heures après leur arrivée à l'autorité de police de la première localité où ils séjournent.

En outre, les tenanciers d'hôtels et de pensions ont l'obligation d'annoncer à la police locale, dans les 24 heures, l'arrivée et le départ de tous leurs clients étrangers.

Nous attirons encore l'attention de nos sociétaires sur ces prescriptions de l'arrêté du Conseil fédéral du 9 juillet 1920 concernant le contrôle des étrangers. Les contrevenants sont punis d'amendes.

Train de saison Suisse-Angleterre.

L'excellente communication Londres-Calais-Laon-Delle, avec correspondance sur les principales lignes suisses, pour le risque d'être supprimée l'hiver prochain, le nombre des voyageurs étant insuffisant. En conséquence, les hôteliers sont priés de rendre leurs clients attentifs aux avantages de cette communication et de la recommander à l'occasion.

Hotella Vermittlungs-Bureau für Kauf und Pacht. O. Amstler-Aubert, Thiersteinerallee 64. Basel

LIVRES DE CUISINE

Prix des éditions:
Etude de la Cuisine Hôtelière Fr. 12.50
 ouvrage pratique pour l'hôtelier, le personnel supérieur d'hôtel et les élèves d'école professionnelle.
Etude des Marchandises „ 3.50
 détails, poids, temps de cuisson, rationnement.
Etude générale de la Cuisine „ 5.—
 construction, installations, plans et figures (richement illustré).
Cahier pour Menus (édité p. hôtels) „ 2.50
 pratique pour école professionnelle.
ENVOI CONTRE REMBOURSEMENT.
 Tout en me recommandant également dans ma nouvelle entreprise
Arthur Anderegg, Genève
GPE BRASSERIE GENEVOISE
 1, Rue de Berne et Chantepoulet, 6
 Téléphone 694.
 Dépositaire des Bières: 2215
 Paulanerbräu Munich Dortmund Union-Bier
 Eberlbräu Munich Brasserie p. Actions Bâle
 Pilsen Urquell, Pilsen Kulmbacher Aol-Exp-Bier

Gesucht auf kommenden Winter: Gérance oder Pacht

einer kleineren, besseren Hotel-Pension, eventuell Jahres- oder Zweitsaisongeschäft; Lugano oder Oberrading bevorzugt. Gef. Offerten unter Chiffre S. R. 2201 an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Apéritif **Allein echtes** Liqueur
Burgermeisterli
 Fab. seit 1815 Alleiniger Fabrikant **E. MEYER, BASEL** Fab. seit 1815

La Semeuse, la Chaux-de-Fonds
 recommande ses
TAPIOCA ROU SOLEIL fr. 2.40 le kilo
 CHATEAUX „ 2.40 „
 „ „ „ 2.40 „
 GRENADIER „ 2.25 „
 SAGOU blanc „ 2.55 „
 livraison franco gare plaine C.F.F. ou par poste jusqu'à 10 kilos. — Téléphone 1299.

Familienhotel I. Rang (100 Betten) der franz. Schweiz sucht für Herbst arapachenkundigen und besonders in Arrangementsabschlüssen gut bewanderten
Secrétaire-Directeur
 gesetzten Alters, bei beschiedenen Ansprüchen, event. auch mit Frau als Gouvernante, fähig und vertrauenswürdig. Offerten mit Photo, Altersangabe u. Gehaltsforderungen unter Ch. R. L. 2201 an die Ann.-Abt. der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Das ärztlich empfohlene
Soultzmatterwasser
 Soultz communal
 best. etagelagertes Mineralwasser, wieder erhältlich. Bestellungen nimmt entgegen: A. Arnolet-Baler, Generalvertretung für die ganze Schweiz, Basel, Steinmetzstrasse 11. Telefon No. 364. — OF 24

Le propriétaire d'un hôtel important dans grande ville en France désiret engager
Ménage hôtelier
 capable. Saites français de préférence, pour diriger complètement sa maison d'hôtel, et pour effectuer des installations modernes nécessaires. Belle situation. Ravoyer offres avec références et photo sous chiffre R. D. 2218 au Bureau de la Revue Suisse des Hôtels, Bâle 2.

Zündhölzer Bonbücher
 jeder Art und Packung.
Schuberème „Ideal“,
Bodenwische, Bodenöl,
Schwämme etc., liefert billigst die älteste schweizer Zündholz- und Fettwarenfabrik (gegründet 1880) von G. H. Fischer, Fehraltorf, Goldene Medaille Zürich 1894.

EILEN
 das Qualitätskennzeichen für
Alkoholfreie Weine
Konserven
Konfitüren
Kunsthonig
Fruchtsirupo
Zitronensaft
 Alkoholfreie Weine und Konservenfabrik Meilen.

Heidelbeeren versenden Kistchen von 5 Kilo „ à Fr. 6.50 10 „ „ „ 12.90 franko.
Delucchi & Co. Arogn. 2156 v.
Buchführung besorgt gerund und gewissenhaft E. Eberhard, Zürich (vorm. Bär & Hohlmann) 104 Bahnpostfach 100, Telephon Kloten 37

Maison fondée en 1829
SWISS CHAMPAGNE
 Berne 1914
 Médaille d'Or
 Filiation du Jury

Kaiser & Co., Bern
 Abteilung: Spezialitäten für Hotels.
Heidelbeeren versenden Kistchen von 5 Kilo „ à Fr. 6.50 10 „ „ „ 12.90 franko.
Delucchi & Co. Arogn. 2156 v.
Buchführung besorgt gerund und gewissenhaft E. Eberhard, Zürich (vorm. Bär & Hohlmann) 104 Bahnpostfach 100, Telephon Kloten 37

MAULER & CIE
 an Prieuré St-Pierre
MOTIERS-TRAVERS
SAVON PUR 72°
 MARQUE LES BAQUETS
 E. ZRYD, BERN Speicherstrasse 39

Schweizer Hoteller-Verein
 Zentralbureau
 Vorräte: Hotelpeschäftsbücher:
 Receptenbücher (Hoteljournal, Main courante)
 Rekapitulationsbücher
 Kassabücher
 Memorial
 Hauptbücher
 Bilanzbücher
 Konto-Korrentbücher
 Unkostenbücher
 Journal-Hauptbücher
 Gästebücher (für kleinere Pensionsbetriebe)
 Kellerkontrollen
 Fremdenbücher.
 Mässige Preise.
 Musterbogen gratis z. Einsicht.

Bier-untersetzter
 empfohlen ab Lager
Goetschel & Co.
 Chaux-de-Fonds.

